

Zeitzone



WELTNEUGIER

TRÄUME

ENTDECKERLUST





Liebe Schüler:innen, liebe Eltern,

unsere Welt befindet sich im Wandel – besonders in der letzten Zeit merken wir das immer wieder. An manchen Tagen schenkt uns die Welt gute Nachrichten, die unsere Arbeit positiv beeinflussen – zum Beispiel, dass Grenzen öffnen und wir endlich wieder Steppies nach Ozeanien schicken dürfen. An anderen Tagen lassen uns Meldungen über Krieg und Leid ratlos zurück.

In dieser komplexen Welt suchen alle nach Orientierung, und auch wir bei Stepin müssen den Kompass regelmäßig neu justieren. Dafür steht das neue Magazin »Zeitzone«, das unseren traditionellen Katalog ablöst. Mit vielen spannenden Artikeln über unsere Partnerländer wird es dich dabei unterstützen, durch die Zeitzonen dieser Welt zu navigieren – mit Uhr, Sextant und Kompass auf der Suche nach den Koordinaten, an denen dein Traum vom Auslandsjahr Wirklichkeit werden kann.

Uns zeigt diese bewegte Zeit einmal mehr, wie wichtig der Austausch mit anderen Kulturen und der Zusammenhalt über die Grenzen hinaus

ist und auch, wie sehr uns die Möglichkeit zu reisen fehlt, wenn sie uns genommen wird. So war die Pandemie für uns eine Erinnerung, dass man jede Chance ergreifen sollte, die sich bietet. Es ist so wichtig, jeden einzelnen Tag zu genießen, sich Träume zu erlauben und sie lieber früher als später in die Tat umzusetzen.

Mit unserem neuen Magazin wollen wir dir vor allem Zeit schenken: Zeit, zu entdecken, wo dein Auslandsjahr hingehen könnte. Zeit, zu erforschen, welche Besonderheiten und Überraschungen unsere Gastländer mit sich bringen. Zeit, davon zu träumen, wie sich dein Leben durch ein High School-Jahr wohl verändern könnte. Denn auch das Leben unserer Steppies ist – genau wie wir – ständig im Wandel.

Viel Spaß beim Träumen – und wenn du deinen Traum vom Kulturaustausch in die Tat umsetzen willst, dann freuen wir uns auf dich!

Deine Simone Czekala

Geschäftsleitung/Prokuristin Stepin High School International



ZEITSPRUNG

UTC -7 [KANADA] VANCOUVER
Sieben Dinge, die du über Kanada wissen solltest 14

UTC -5 [USA] NEW YORK
Schulalltag in den USA 24

UTC +1 [ENGLAND] LONDON
It's Tea Time 42

UTC +1 [ENGLAND] BRIGHTON
Zeitreise nach Brighton 10

UTC +1 [SPANIEN] MADRID
Der Sprung ins kalte Wasser: Interview mit Kristin Eberl 18

UTC +1 [IRLAND] ARDEE
Zwischen Tradition und Veränderung: Ein Gespräch mit Emily Horn 30

UTC +10 [AUSTRALIEN] SYDNEY
Outdoor Activities: Erlebe die Natur Ozeaniens 38

UTC +12 [NEUSEELAND] AUCKLAND
Miriams Rückkehr nach Neuseeland 4

ZEITGESCHEHEN

UTC -8 [USA] SALEM
So vielfältig wie ein Regenbogen: Interview mit Svea Röder 44

UTC -5 [USA] DAYTON
Mehr als nur ein Spiel 58

UTC -4 [KANADA] HALIFAX
Die Wichtigkeit von kleinen Momenten 52

UTC +1 [SPANIEN] SEVILLA
Nicht nur zu Hause schmeckt's am besten 56

UTC +12 [AUSTRALIEN] BRISBANE
Schuluniform in Australien 64

UTC +12 [NEUSEELAND] AUCKLAND
Eine Reise ans schönste Ende der Welt 48

AUSZEIT

UTC -9 BIS -4
Playlist Battle USA vs. Kanada 22

UTC +/-0 BIS +1
Lock-Bücher aus Irland, England & Spanien 62

UTC +8 BIS +12
Fernweh-Filmabend Australien & Neuseeland 36

DEINE ZEIT

Unsere Weltneugier-Programme 68
Dein Weg ins Ausland 71



IMPRESSUM

Herausgeber: Stepin GmbH, Mallwitzstraße 1, 53177 Bonn, Tel.: 0228-71005-0, info@stepin.de, www.stepin.de
Geschäftsleitung: Simone Czekala (Prokuristin), Bianca Grigas (Prokuristin), Udo Schelkes (Geschäftsführer), Johannes Lampert (Geschäftsführer) • Die USt-Id.Nr. lautet: DE206263025; Handelsregister: Amtsgericht Bonn, HRB 8736 • Copyright © 2022 von Stepin. Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche vorherige schriftliche Genehmigung von Stepin ist es nicht gestattet, die in diesem Magazin publizierten Informationen oder Teile daraus für kommerzielle Zwecke auf elektronischem oder fototechnischem Weg zu speichern, zu nutzen, zu verbreiten und weiterzuverarbeiten. Dies gilt auch für Grafiken, Photos, Buttons, Logos, Slogans und stilistische Elemente. Die elektronische Speicherung und Nutzung der Informationen ist nur für persönliche Zwecke gestattet. Inhalte einzelner Beiträge und grafische Elemente des Designs sind urheberrechtlich und markenrechtlich geschützt. Mit der Nutzung des Kataloges erklären Sie sich mit diesen Bedingungen einverstanden. Aktuelle Leistungen und Preise findest du auf unserer Website: www.stepin.de.

BILDNACHWEISE

In diesem Magazin befinden sich Photos nachfolgender Fotografen und Bildagenturen gemäß den gesetzlichen und lizenzrechtlichen Bestimmungen der Bundesrepublik Deutschland.

Shawn Harquail, Malcom Manners (alle Flickr), Nic Amaya, Douglas Bagg, Ornella Binni, Mael Bolland, Dawson Covell, Gregory Dalleau, James Donaldson, Sarah Elizabeth, Sandra Frey, Mwangi Gatheca, Stephanie Guarini, Mick Haupt, Moren Hsu, Shivam Kumar, Andrew Ly, Taryn Manning, Riley McCullough, Mesh, Jason Murphy, Marlon Nartea, Tobias Negele, Ella Olsson, Claude Peladeau, Danika Perkinson, Gabriel Ramos, Redd, Aaron Sebastian, Nik Shuliahin, Liam Simpson (alle Unsplash Com)

Wir bedanken uns ausserdem besonders bei unseren ehemaligen Teilnehmer:innen Miriam Abel, Emily Horn, Svea Röder, Alina Girth, Janina Lingner und Daniel Posmik für die Überlassung der Nutzungsrechte an ihren Photos.



*A MIND that is stretched by
a new EXPERIENCE can never
go back to its old DIMENSIONS.*

- Oliver Wendell Holmes -



ZURÜCK NACH NEUSEELAND



Mit 15 Jahren hat Miriam ein Stepin-Stipendium erhalten und sechs Monate am Avondale College in Auckland verbracht. Fünf Jahre später kehrt sie ins Land ihrer Träume zurück, trifft alte Freund:innen und sammelt neue Erinnerungen. Wie sie sich während ihres Auslandsjahrs verändert hat und was sie von der Rückkehr nach Neuseeland gelernt hat, das erzählt Miriam uns in ihrem Bericht.

Text von Miriam Abel

Neuseeland – ein Ort, der mich für immer berührt hat und bis heute eines meiner vielen Zuhause ist. Vor fünf Jahren, als ich 15 Jahre jung war, saß ich im Flugzeug auf dem Weg in das größte Abenteuer meines Lebens. Ich weiß noch genau, wie ich aus dem Fenster schaute und mir ausmalte, wie meine Zeit in Neuseeland wohl aussehen würde.

Nie hätte ich jedoch erwartet, dass ich in Auckland und am Avondale College eine zweite Familie finden würde.

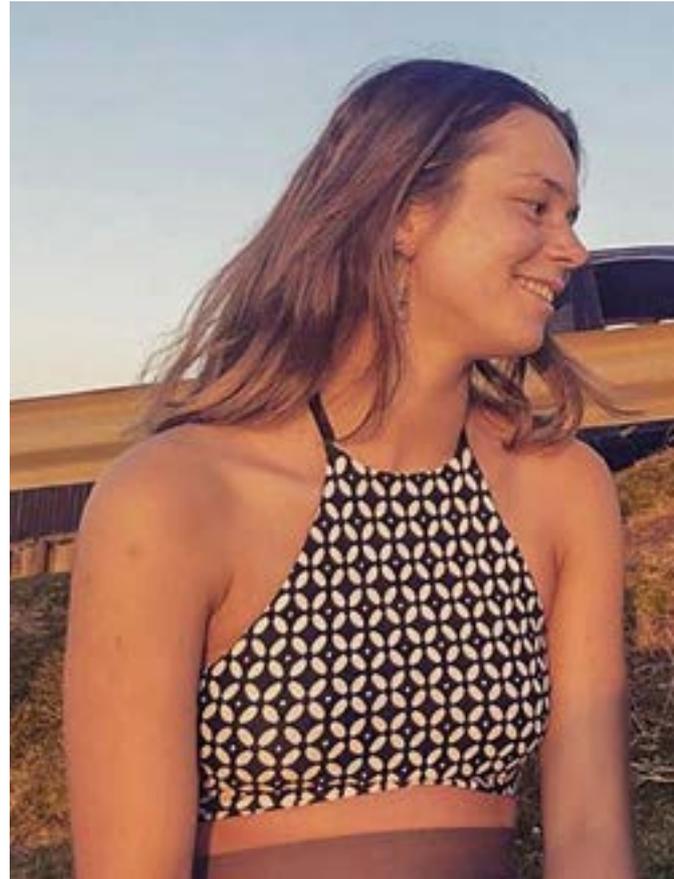
Ich persönlich bin durch Neuseeland und die Zeit danach sehr als Person gewachsen. Zum einen wurde ich selbstbewusster. Neuseeland gab mir die Möglichkeit, aus meiner Komfortzone herauszukommen. Ich musste mich selbst in mein Leben am Avondale College einbringen und aktiv Menschen kennenlernen. Dazu muss ich aber auch sagen, dass die Kiwis zu den

freundlichsten Menschen der Welt gehören und einen mit offenen Armen empfangen. Ich fand schnell Anschluss und meine Freund:innen interessierten sich sehr für mich als Person und meine Herkunft.

Es tut gut, zu wissen, dass ich auch am Ende der Welt Anschluss finde und mir ein Leben aufbauen kann.

RÜCKKEHR IN DEN ALLTAG

Die Zeit nach Neuseeland war schwer für mich. Ich hatte mich in den sechs Monaten Neuseeland mehr entwickelt als in meinen 15 Jahren davor. Für mich war das kein Problem – ich kannte mein neues Ich besser als irgendjemand anders. Doch für meinen alten Kontext – das kleine, behütete Königswinter – war ich immer noch die »alte« Miriam. Es war eine Herausforderung, damit klarzukommen. ▶



Durch einen Auslandsaufenthalt wird man zu einer neuen Person – man sieht, was möglich ist, wenn man alle Sicherheit verlässt und dem Leben vertraut, dass die Entscheidung gut war.

Ich hatte das Gefühl, die Flügel, die ich in Neuseeland bekommen hatte, nicht ausspannen zu können. Ich fühlte mich, als ob dort draußen eine Welt wäre, die für mich gemacht war und die nur darauf wartete, entdeckt zu werden. Für mich war Königswinter mein Zuhause, mein Ort der Sicherheit. Doch nach Neuseeland wollte ich keine Sicherheit, keine Komfortzone – ich wollte raus in die Welt, Neues und Fremdes entdecken. Ich wollte alles kennenlernen, was ich noch nicht kannte. Und in Königswinter kannte ich alles und jeden.

Meine Eltern schätzen Neuseeland aber sehr und waren froh zu sehen, wie ich zu einer neuen, reiferen und selbstbewussteren Person wuchs. Vor allem jedoch war meine Familie überwältigt, da ich ohne die finanzielle Unterstützung von Stepin niemals

nach Neuseeland hätte gehen können. Es ist so wunderbar, wenn Menschen an einen glauben – vor allem, wenn man erst 15 Jahre alt ist. Dafür werde ich Stepin immer dankbar sein.

ZURÜCK INS LAND MEINER TRÄUME

Neuseeland war so perfekt und utopisch, dass ich wusste, ich muss noch mindestens einmal in meinem Leben zurückkommen. Doch für mich war das ein Traum, der weit entfernt und fast unmöglich erfüllbar war. Aber dadurch, dass ich für Stepin als »Ambassador« seit meiner Rückkehr immer wieder bei Veranstaltungen ausgeholfen hatte, konnte ich Sterne sammeln und so einen Gutschein für einen Freiflug erhalten.

Im Januar konnte ich also endlich zurück nach Neuseeland. Ich saß, wie damals vor fünf Jahren, im Flugzeug und malte mir aus, wie es sich wohl anfühlen würde, endlich wieder zu Hause in Neuseeland zu sein.



WUSSTEST DU SCHON...?

Beim Share your Experience-Programm teilen Steppies ihr Auslandsabenteuer mit interessierten Schüler:innen, zum Beispiel in Form von Berichten, Videos oder Hilfe bei Veranstaltungen und Messen. Dadurch können sie Sterne sammeln, die sie irgendwann für Prämien wie Gutscheine oder einen Freiflug einlösen können.

Das Gefühl, das ich hatte, als ich in Auckland ankam, ist unbeschreiblich. Ich wusste, jetzt bin ich zu Hause.

Meine beste Freundin Christina wartete auf mich am Flughafen und ihr in die Arme zu fallen, Freudentränen zu weinen und ihr zu sagen, wie sehr ich sie vermisst hatte, war wunderbar. Mit ihr fuhr ich zum Sonnenaufgang durch Auckland und Erinnerungen von vor fünf Jahren kamen auf. Überall wo ich hinsah, erkannte ich Orte, Menschen, Farben, Gerüche oder Musik. Es war wie in einem Traum, der so schön ist, dass man nicht aufwachen will.

Zusammen planten wir einen Roadtrip in den Süden der Nordinsel. Ich hatte leider nur dreieinhalb Wochen Zeit und deshalb mussten wir unsere Zeit gut nutzen. Wir machten eine viertägige Wanderung um den Lake Wakairemoana. Wir beide waren noch nie dort und darum war es umso schöner, zusammen mit ihr neue Ecken Neuseelands zu entdecken. Einer der schönsten Momente der Wanderung war, als wir zum Son-

nenuntergang auf einen Berg gewandert waren und uns dort über die letzten Jahre austauschten.

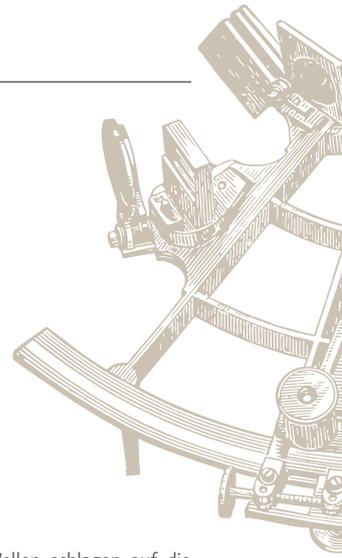
Wir beide hatten uns so sehr entwickelt, doch trotzdem fanden wir direkt wieder zueinander.

Danach ging es zurück nach Auckland. An den Weihnachtstagen hatte die Schule geöffnet und so konnte ich ans Avondale College kommen und mir meine alte Schule anschauen. Wo auch immer ich auf dem Schulhof hinschaute, erinnerte ich mich an meine Freund:innen und die Momente, die wir dort erleben durften. Es sind Erinnerungen, die auch nach fünf Jahren noch in meinem Gedächtnis sind.

SILVESTER AM STRAND

Nach Weihnachten bin ich dann mit Christinas Familie in den Norden der Nordinsel gefahren, um in Whananaki zu campen. Dieser Ort ist unbeschreiblich schön. ▶





Das wilde Meer und seine großen Wellen schlagen auf die steilen Klippen und den sanften Sandstrand und zeichnen so ein Bild einer Idylle. Den New Year's Eve feierten Christina und ich in Auckland mit Fish'n'Chips am Muriwai Beach – meinem absoluten Lieblingsort in Neuseeland.

Am Ende meines Trips hatte ich dann endlich die Chance, Chris und Michelle Klaassen vom Avondale College wiederzusehen. Sie glaubten an mich und meine Träume und dafür werde ich ihnen für immer dankbar sein. Wir trafen uns in einem Restaurant und verbrachten Stunden damit, zu lachen und die Anwesenheit der anderen Person zu schätzen. Michelle und Chris sind zwei meiner Vorbilder und ich bin so glücklich, dass ich die Chance hatte, sie wiederzusehen.

Am liebsten wäre ich nie wieder gegangen und hätte weitere Monate in Neuseeland verbracht. Aber alles hat ein Ende und so stand ich mal wieder am Flughafen in Auckland und umarmte meine Liebsten. Dieser Trip hat mir gezeigt, dass ich in Neuseeland zu Hause bin und dass die Beziehung mit den Menschen, die mir wichtig sind, nie enden wird. Unsere Freundschaft hält alles aus – auch fünf Jahre Distanz.

Neuseeland wird immer in meinem Herzen bleiben und ich werde, sobald es geht, wieder zurückkommen. Es ist alles nur eine Frage der Zeit.

Neuseeland hat mich so viel für meine Zukunft gelehrt. Zurzeit studiere ich in Vancouver, Kanada, wo ich ein Vollstipendium erhalten habe. Meine Erfahrungen in Neuseeland halfen mir definitiv, mich in meinem neuen Kontext zurecht zu finden und Menschen mit Offenheit zu begegnen. Meine Zukunft ist zwar nicht genau geplant, aber ich weiß, dass Neuseeland definitiv Teil davon sein wird. Neuseeland ist ein Ort, der zu meinem Zuhause geworden ist und ich werde mich immer nach diesem besonderen Fleck Erde sehnen. Stepin hat mir dieses unglaubliche Geschenk gegeben und auch fünf Jahre später denke ich immer noch mit einem Lächeln auf meinen Lippen an meine Zeit zurück. ■

EIN ZEITREISE-SPAZIERGANG

Durch wenige Orte in England kann man so gut schlendern wie durch die Küstenstadt Brighton. Ob am Pier entlang, am Strand vorbei oder durch die Straßen der Stadt – hier gibt es überall etwas zu entdecken. Aber heute wollen wir euch auf einen ganz besonderen Ausflug mitnehmen: Wir machen einen Spaziergang durch Brighton im Jahr 1967.

Deine Augen sind geschlossen. Für einen Moment möchtest du nur die Seebriese genießen, die dir entgegenweht. Den Geruch des Meeres. Die Geräusche von Wellen, Möwen und den anderen Menschen, die heute die Stadt erkunden. Du öffnest deine Augen, schaust dich um und freust dich, dass du genau den Augenblick abgepasst hast, in dem die Lichter auf dem Pier angehen.

Plötzlich ist der lange Steg, der ins Meer hineinreicht, mit Helligkeit überflutet und du hast einen perfekten Blick auf Brighton am frühen Abend.

Du entscheidest dich, noch ein wenig die Stadt zu entdecken. Du gehst vorbei an Frauen in Kleidern mit auffälligen Mustern und Männern mit Haarschnitten, die einem Pilzkopf nicht unähnlich sind. Durch eine kleine Seitenstraße gelangst du zu einer der bekanntesten Sehenswürdigkeiten von Brighton: dem Royal Pavillion.

Mit seinen runden Kuppeln und schmalen Säulen erinnert er dich an Bauten aus dem weit entfernten Indien. Er sticht aus dem sonst so britischen Stadtbild heraus, aber genau deswegen findest du es so spannend, das Gebäude anzusehen. Seit über hundert Jahren steht der Pavillion schon an dieser Stelle. Kurz fragst du dich, ob er ein Jahrhundert später wohl auch noch dort sein wird.

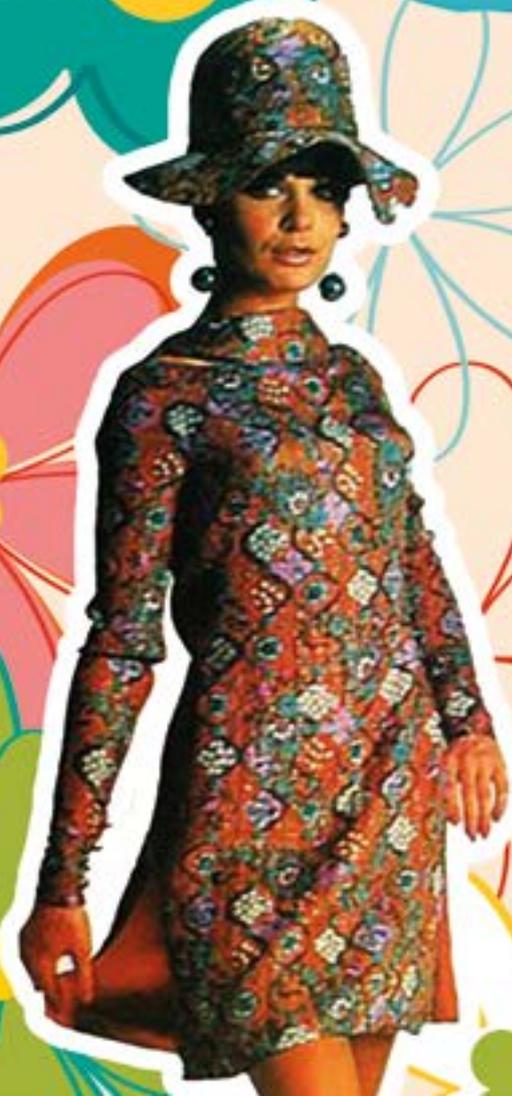
Je näher du dem Stadtzentrum kommst, desto mehr Musik kommt dir entgegen.

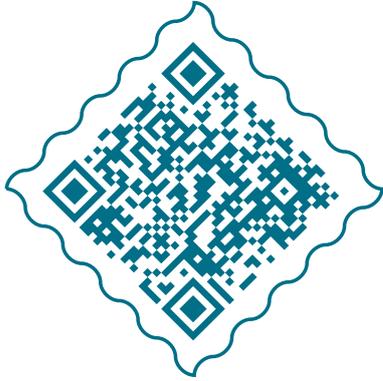
Weiter schlenderst du durch die Gärten außerhalb des Royal Pavillion. Und es begegnen dir auch immer mehr Menschen in Klamotten, die eigentlich so gar nicht zu deinem Bild vom traditionellen Großbritannien passen wollen. Bunte Blumenmuster, Hemden in grellen Farben und kurze Kleider, überall, wo du hinschaust. ▶





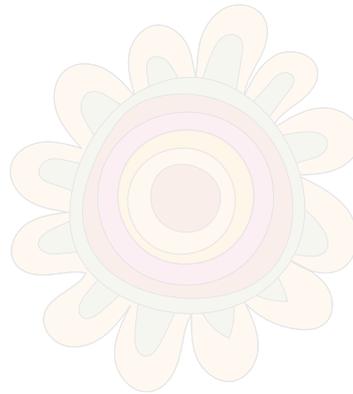
Swinging Brighton





Übrigens!

Wusstest du, dass alle Schulen, die wir in unserem England Select-Programm anbieten, an der Südküste liegen? Ein Ausflug nach Brighton lohnt sich also allemal.



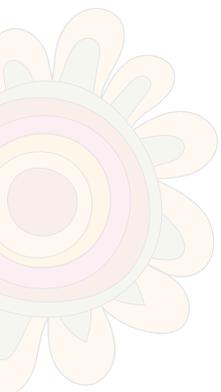
Was wohl der Grund ist, dass so viele ausgelassene Menschen in Brighton unterwegs sind?

Der Blick auf ein Plakat an einer Hauswand scheint dir die Antwort zu liefern: Gerade findet das erste Brighton Festival statt. Für zwei Wochen, vom 14. – 30. April 1967, so verspricht das Poster, gehört die Stadt ganz der Kunst und der Kultur. Es dauert nicht lange, bis du an einer Straßenecke jemanden findest, der dir ein Papier mit dem Programm in die Hand drückt. Das ist dann wohl der Grund, warum die Stadt heute besonders voll wirkt.

Zur Wahl an diesem Abend stehen Konzerte von einer Rock-Band namens Pink Floyd, die sich gerade einen Namen in der britischen Musikszene machen. Auch The Who sind wohl ein echter Geheimtipp, für Leute, die auf Konzerte stehen, bei denen schon mal die ein oder andere Gitarre zerschmettert wird. Im Theater tritt ein junger Schauspieler aus Wales namens Anthony Hopkins auf die Bühne, während anderswo eine Fashionshow stattfindet und am Strand für eine Kunstinstallation hässliche Gegenstände verbrannt werden. Jetzt kannst du dir erklären, warum so viele spannende Gestalten durch die Straßen wandern.

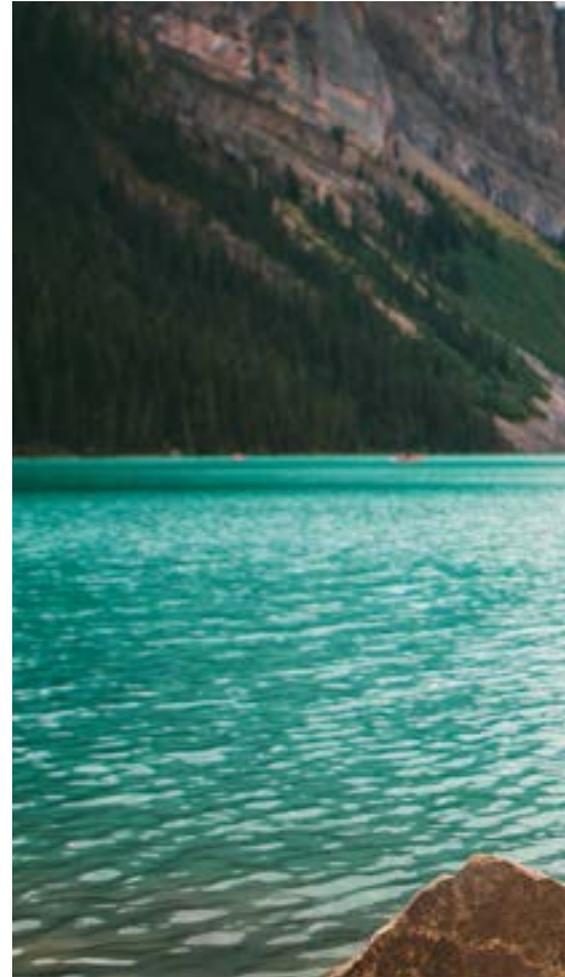
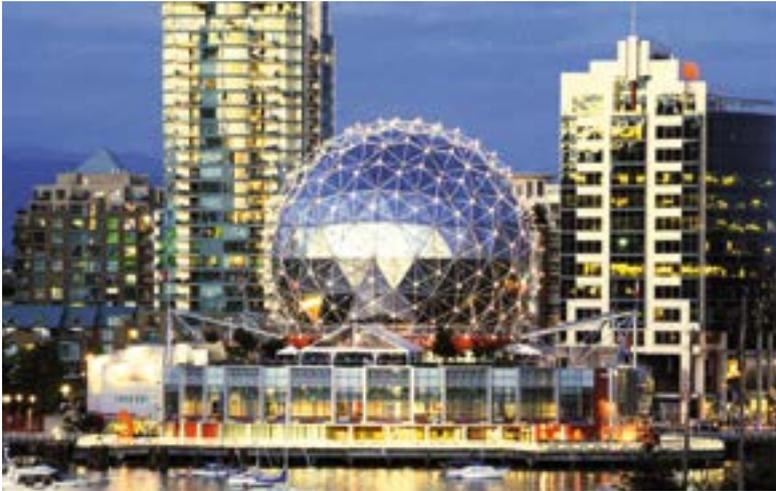
Die Kunst, die einen hier erwartet, ist nicht die, die für gewöhnlich im Museum hängt.

Du fragst dich, welche Veranstaltung du wohl am liebsten besuchen würdest, doch schon musst du in deine eigene Zeit zurückkehren. Eines ist aber sicher: Die Vergangenheit ist gar nicht so schwarz-weiß, wie du dachtest. ■





The Who gelten mittlerweile als eine der bedeutendsten britischen Bands der 60er und 70er. *Pink Floyd* produzieren einige Jahre später mit »The Dark Side of the Moon« das drittmeistverkaufte Album der Musikgeschichte. *Anthony Hopkins* hat bereits zwei Oscars gewonnen und ist für seine Rolle als Hannibal Lecter weltbekannt. Das *Brighton Festival* findet auch heute noch jedes Jahr im Mai statt.



SIEBEN DINGE, DIE DU ÜBER KANADA WIS- SEN SOLLTEST

*Superfreundliche Menschen, sehr viel Schnee
und Pancakes mit Ahornsirup zum Frühstück –
was gibt es sonst noch zu Kanada zu wissen?*

1. KANADA IST NICHT GLEICH KANADA

Wenn man mit dem Auto einmal quer durch Kanada fahren würde, dann wäre man ohne Pause zweieinhalb Tage unterwegs – und dabei würde man ein paar sehr verschiedene Gebiete zu sehen bekommen. Kanada ist eben ein vielfältiges Land und was einen erwartet, hängt stark von der jeweiligen Region ab. In Nova Scotia bist du immer in Küstennähe, aber wer lieber Berglandschaften mag, wird sich in die Canadian Rockies verlieben. Es lohnt sich also, sich vorher über Kanadas verschiedene Regionen zu informieren, um die passende zu finden. Aber bei so viel Vielfalt ist die perfekte zweite Heimat für dich auf jeden Fall dabei.



2. DIE NATUR WIRD DICH STAUNEN LASSEN

Egal, wohin in Kanada es dich verschlägt, die Landschaft wird dich umhauen. Und egal, ob du von kristallklaren Seen, steilen Bergen oder dichten Wäldern umgeben bist, noch eine Sache ist überall in Kanada gleich: sich regelmäßig draußen in der Natur aufzuhalten, gehört dazu. Die Kanadier:innen sind sehr stolz auf »ihre« Natur – was aber auch heißt, dass dort bestimmte Regeln gelten. Wenn du dich in der kanadischen Umwelt bewegst, solltest du also unbedingt darauf achten, dass du dich respektvoll verhältst und versuchst, die Natur zu schützen, indem du zum Beispiel keinen Müll draußen liegen lässt.

3. SO KOMMST DU VON A NACH B

Sich von einem Ort zum anderen zu bewegen, funktioniert in Kanada ein bisschen anders als in der Heimat. Während man sich zu Hause oft ganz gut mit Bus und Bahn fortbewegen kann, ist man in Kanada sehr viel mehr aufs Auto angewiesen. Öffentliche Verkehrsmittel gibt es außerhalb der größeren Städte eher wenige und es gibt nur einen Zug, der von Ost nach West durchs Land fährt. Aber keine Sorge: Von deiner Gastfamilie wird es für gewöhnlich nicht als Belastung angesehen, dich mit dem Auto irgendwo hinzufahren. Das gehört zum Leben in Kanada einfach dazu, also scheu dich auf keinen Fall, danach zu fragen.

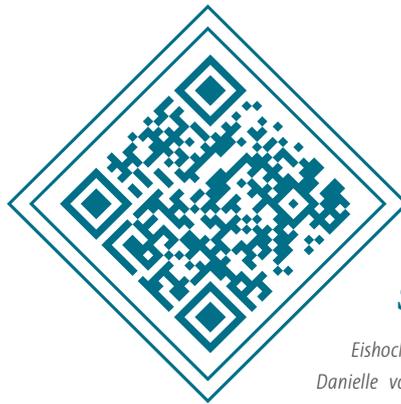


4. SIND DIE KANADIER:INNEN WIRKLICH SO FREUNDLICH?

Manche Klischees stimmen eben auch: Die Kanadier:innen sind sehr herzliche Menschen. Besonders als Austauschschüler:in wird dir diese Freundlichkeit immer wieder begegnen — und zwar nicht nur dann, wenn du merkst, wie oft man sich in Kanada für jede Kleinigkeit entschuldigt. Die Kanadier:innen sind anderen Kulturen gegenüber sehr aufgeschlossen und freuen sich, etwas über dich und deine Heimat zu erfahren. Genauso sehr sind sie aber jederzeit bereit, deine Begeisterung für ihr Land mit dir zu teilen. Bei der positiven Lebenseinstellung, die dich überall umgibt, wirst du dich in Kanada schnell wie zu Hause fühlen.

5. FIRST NATIONS, MÉTIS UND INUIT – WER WOHNTE IN KANADA?

Wenn du dich vor deiner Reise nach Kanada ein wenig über die Geschichte des Landes informieren willst, dann wollen wir dir ein Thema ans Herz legen: die First Nations. Die First Nations, die Métis und die Inuit sind die indigenen Völker Kanadas – also die Nachkommen der Menschen, die schon vor der Kolonialisierung des Landes dort gelebt haben, sozusagen die Ureinwohner:innen. In vielen Regionen sind sie sehr präsent und hoch geschätzt – in der Schule kannst du vielleicht sogar »First Nation Studies« als Unterrichtsfach oder als AG wählen. Wir empfehlen dir, die Chance zu nutzen, respektvoll an der Kultur der First Nations teilzuhaben.



Kanadische Stereotypen

Eishockey, Ahornsirup und Freundlichkeit: Danielle von unserer Partnerorganisation in Surrey, British Columbia, hat für uns mal ein paar Vorurteile über Kanada unter die Lupe genommen.

6.

DAS CAFÉ, IN DEM DU VIEL ZEIT VERBRINGEN WIRST

Unsere Steppies berichten es immer wieder: Wenn du Austauschschüler:in in Kanada bist, dann wird Tim Hortons zu deinem zweiten Zuhause. Tim Hortons ist eine Kette von Cafés, die du in kanadischen Städten überall finden wirst. Hier gibt es Kaffee und andere Getränke, aber auch süße und herzhaft Snacks. Besonders beliebt: Timbits, mundgerechte Teigbällchen, die so schmecken wie Donuts. Einer der Gründe, warum unsere Steppies hier so gerne Zeit verbringen, ist sicher auch, dass das Essen relativ preiswert ist – sonst kann es in Kanada nämlich schon mal etwas teurer werden. Lass dir diese leckere Erfahrung also auf keinen Fall entgehen.

7.

DEINE ZWEITE HEIMAT

Noch eine letzte Sache solltest du wissen, bevor du in dein Auslandsabenteuer aufbrichst: Wenn du dich einmal in Kanada verliebt hast, wirst du immer wieder dorthin zurückkehren wollen – mit einer Reise ist es da nicht getan. Unsere Steppies finden in ihrem Gastland oft eine zweite Heimat, in die es sie immer wieder zurückzieht – entweder um ihre Freund:innen und Gastfamilie nochmal zu besuchen oder um einen anderen Teil des Landes zu entdecken. Denn eines ist garantiert: Sobald du Kanada einmal in dein Herz geschlossen hast, wird dich die Vielfalt dieses Landes nicht mehr loslassen.





Kristin Eberl, die Direktorin unserer Partnerorganisation Openmind, kommt aus Deutschland und lebt seit 2007 in Spanien.

DER SPRUNG INS KALTE WASSER

Ob im Internet, im Schulunterricht oder einfach im täglichen Sprachgebrauch: Englisch begegnet uns mittlerweile an jeder Ecke und die englischen Sprachkenntnisse zu verbessern, ist für viele ein wichtiger Grund für ein Auslandsjahr. Mit Spanisch hingegen kommen wir eher selten in Kontakt – daher scheuen sich viele, im High School-Jahr eine komplett neue Sprache zu lernen. Im Interview verrät Kristin uns ihre Tipps zum Spanischlernen und erzählt uns, warum sich der Sprung ins kalte Wasser lohnt.

Ein Interview mit Kristin Eberl



Hallo Kristin! Sag mal, wann und warum hast du angefangen, Spanisch zu lernen?

Kristin: »Während meines halbjährigen Aufenthaltes in Ecuador. Das war 1997. Ich wollte einfach eine andere Sprache als Englisch lernen und mit einem Schlag Spanien und Südamerika sprachlich »erobern.««

Wie leicht oder schwer ist es dir damals gefallen, Spanisch zu lernen?

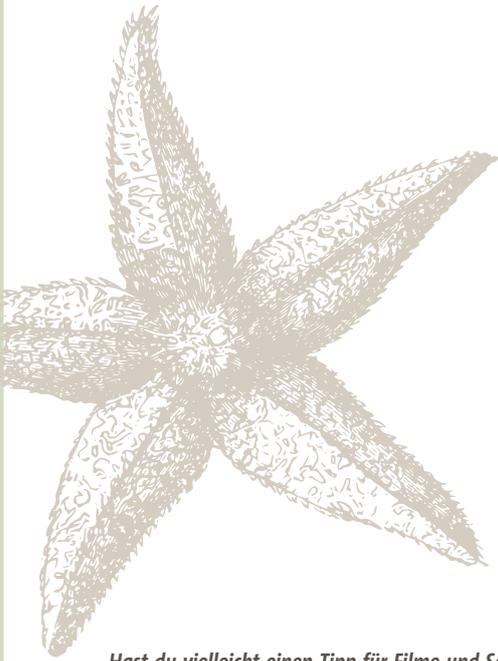
Kristin: »Mir ist es sehr leichtgefallen, diese wunderbare Sprache zu lernen, weil es niemanden in meiner Umgebung gab, der Deutsch oder Englisch sprach. Ich wurde buchstäblich ins kalte Wasser geworfen und musste von Anfang an schwimmen. Spanisch ist eine Sprache, bei der man schnell genügend Niveau entwickelt hat, um eine vernünftige Konversation zu führen. Wenn man allerdings tiefer eintauchen will, wird auch Spanisch tricky, so wie alle anderen Sprachen.«

Wie viel Spanisch sollte man deiner Meinung nach können, bevor man ein Auslandsjahr in Spanien macht?

Kristin: »Man sollte auf alle Fälle einen Intensivkurs gemacht haben und sich vielleicht parallel auch Muttersprachler:innen suchen, mit denen man einfach sprechen üben kann.«

Welchen Rat würdest du angehenden Austauschschüler:innen geben, die sich wegen ihrer Sprachkenntnisse Sorgen machen?

Kristin: »Die spanische Seite weiß, dass Spanisch an den meisten deutschen Schulen kein Pflichtfach ist. Wir alle wollen, dass genau deswegen die Schüler:innen einen Austausch in Spanien machen: um diese Weltsprache zu lernen! Wenn sie alle schon perfekt beherrschen würden, bräuchte niemand mehr zu kommen. Also macht euch keine Sorgen, sondern bereitet euch gut vor und stürzt euch dann hier ins spanische Leben!« ▶



Hast du vielleicht einen Tipp für Filme und Serien, die man sich anschauen kann, um besser Spanisch zu lernen?

Kristin: »Merli – Eine der momentan angesagtesten Serien für Teenager: Ein Philosophielehrer zeigt seinen Abiturient:innen, wie man über die Welt reflektieren und das Leben aus einem anderen Winkel sehen kann.

Amor de madre – Hier lernt man auf herrliche Art und Weise die typische spanische Mama kennen.

8 apellidos vascos – Eine weitere Komödie, die den Unterschied zwischen dem Norden und Süden Spaniens schildert. Alle *Almodóvar-Filme* sind sehenswert!«

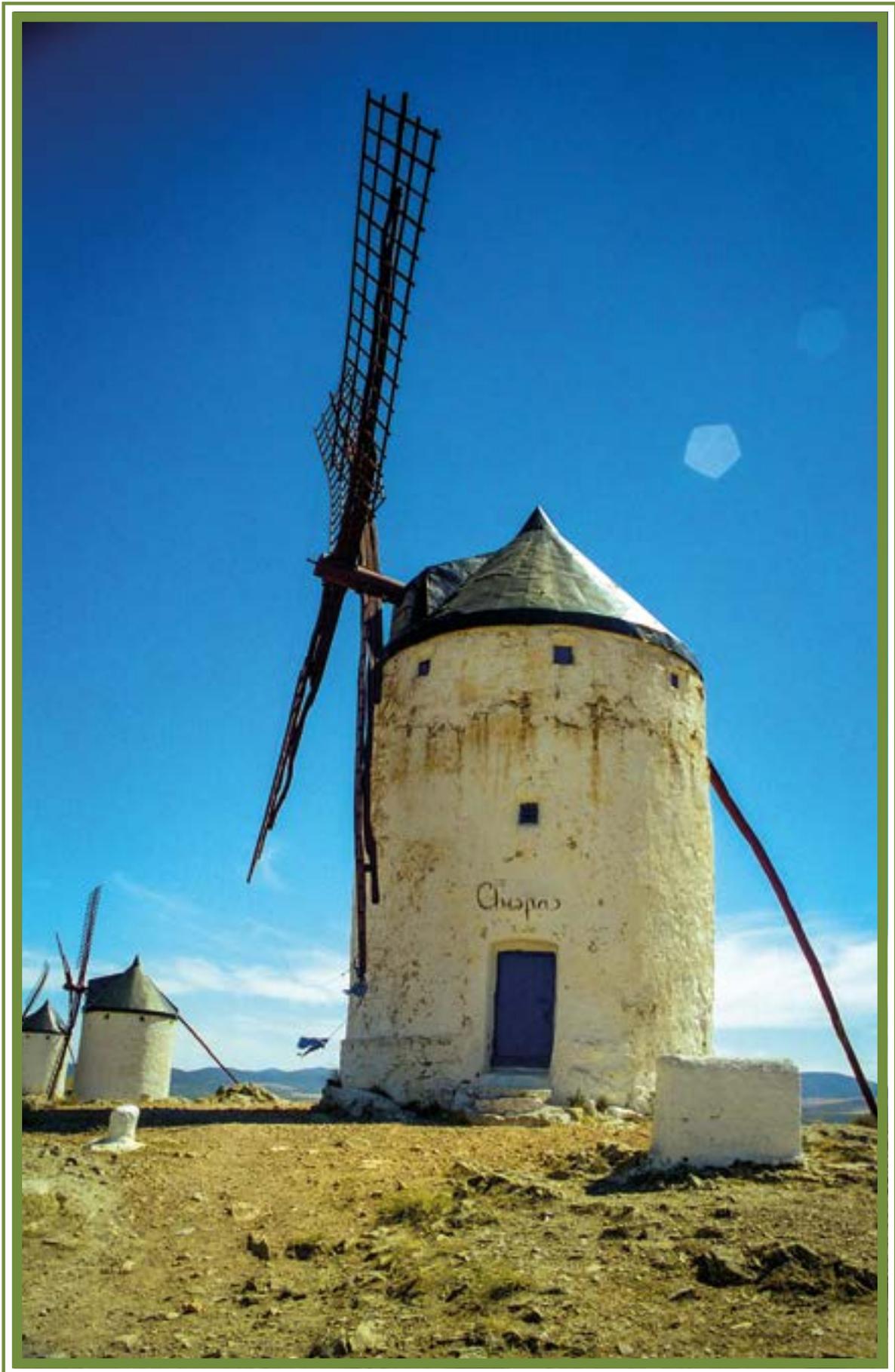
Und zum Schluss: Warum sollte man unbedingt ein Auslandsjahr in Spanien machen?

Kristin: »Die Kontakte, die man in Spanien aufbaut, kann man ein Leben lang spielend leicht aufrechterhalten. Ich war damals in Ecuador und habe in den letzten 25 Jahren meine Familie genau zweimal wiedergesehen. Es ist einfach zu weit weg und zu teuer, um dort jedes Jahr hinaufzufliegen. Spanien ist um die Ecke und ein Besuch ist völlig unkompliziert zu realisieren. Man hat eine zweite Familie und ein zweites Leben um die Ecke.

Außerdem kann Europa nur vorankommen, wenn nicht nur wirtschaftlich, sondern auch auf emotionaler und persönlicher Ebene die europäische Idee gelebt wird.

Und wenn einem Europa zu klein werden sollte, versteht man auch in fast ganz Südamerika jeden Menschen, der einem über den Weg läuft. Das ist doch großartig, oder? Abgesehen davon ist es ein Hingucker auf dem Lebenslauf, wenn man als Schüler:in fließendes Spanisch vorweisen kann. Englisch kann jeder.« ■





Wusstest du übrigens,...

...dass in Kanada jährlich mehr Mac & Cheese gegessen wird
als in den USA?

...dass in Quebec im Jahr 2012 Ahornsirup im Wert von 18 Millionen
Dollar geklaut wurde? Der Diebstahl ist als The Great Canadian
Maple Syrup Heist in die Geschichte eingegangen.

...dass es in Kanada mal so kalt war wie auf dem Mars? Die
niedrigste Temperatur, die in Kanada je erfasst wurde,
lag bei -63 Grad Celsius – so kalt ist es auch auf
der Oberfläche des Planeten Mars.

Wissen, wo es hingeh!t!

Kanada ist nicht gleich Kanada – deswegen
kannst du bei uns zwischen acht verschie-
denen Regionen wählen. Von Nova Sco-
tia im Osten bis British Columbia
im Westen ist alles dabei!

KANADA

Gar nicht so unterschiedlich!

Viele Dinge, die man eher mit den USA assoziiert,
gibt es auch in Kanada. Die typischen, gelben
Schulbusse, Prom und Cheerleading kannst
du auch während eines Auslandsjahrs
an einer kanadischen High
School erleben.



Unsere ganze Kanada-Playlist
findest du hier!

Playlist BATTLE

.....
ECHE KLASSEKER
Heart of Gold von Neil Young

PERFEKTE KARAOKE-SONGS
My Heart Will Go On von Céline Dion

MUSIC WITH A MESSAGE
Big Yellow Taxi von Joni Mitchell

POP-THROWBACK
Baby von Justin Bieber

EPISCHE HYMNEN
Hallelujah von Leonard Cohen

TOO COOL FOR SCHOOL
Blinding Lights von The Weeknd

Wusstest du übrigens, ...

...dass die USA das einzige Land sind, in dem alle fünf Klimazonen vertreten sind?

...dass rund 43 Million USA-Amerikaner:innen deutsche Vorfahren haben?

...dass New York ursprünglich mal New Amsterdam hieß?

USA

VS

Für welchen Song würdest
du dich entscheiden?

.....

ECHTE KLASSIKER

I Walk the Line von Johnny Cash

PERFEKTE KARAOKE-SONGS

Piano Man von Billy Joel

MUSIC WITH A MESSAGE

I Wish I Knew How It Would Feel to Be Free von Nina Simone

POP-THROWBACK

Party in the U.S.A. von Miley Cyrus

EPISCHE HYMNEN

Purple Rain von Prince

TOO COOL FOR SCHOOL

bad guy von Billie Eilish

Erstmal richtig ankommen!

Bei unserem USA Classic-Programm hast du die Möglichkeit, dein Auslandsjahr mit einer dreitägigen Orientation in New York zu beginnen. Du fliegst dann gemeinsam mit uns von Frankfurt in den Big Apple und genießt drei Tage in der großen Stadt, bevor es dann schließlich zu deinem Zielort geht.

Aloha!

Wir sind eine der wenigen Austauschorganisationen, die High School-Jahre in Hawaii anbieten.



Unsere ganze USA-Playlist
findest du hier!

SCHLIESSFÄCHER, GELBE BUSSE UND SCHOOL SPIRIT OHNE ENDE: SCHULALLTAG IN DEN USA

Der amerikanische »High School Spirit«, den man in zahlreichen Filmen und TV-Serien bestaunen kann, ist weltberühmt. Aber wie ist der Alltag an einer amerikanischen High School wirklich? Welche Kurse kannst du belegen? Und was passiert am ersten Schultag?

Der Schulalltag bei einem Schüleraustausch in den USA kann natürlich immer etwas unterschiedlich ausfallen. Denn jede Schule hat andere Regeln und auch die Anzahl der Schüler:innen kann variieren – das reicht von ein paar hundert bis zu mehreren tausend. Zur Schule wirst du wahrscheinlich mit dem Auto oder dem Bus kommen – zu Fuß oder mit dem Fahrrad ist in den USA eher ungewöhnlich.

DER ERSTE TAG

Der erste Tag an der neuen Schule ist aufregend und macht dir vielleicht sogar ein bisschen Angst. Bevor es in den Unterricht geht, wirst du wahrscheinlich zunächst im Sekretariat oder im Büro einer bestimmten Lehrkraft eine kleine Einführung erhalten und über deinen Stundenplan informiert.

Mit deinem neuen Stundenplan ausgestattet wirst du vermutlich zu deinem ersten Klassenraum begleitet und direkt

den anderen vorgestellt. Solltest du alleine losziehen und den Raum nicht auf Anhieb finden, dann scheue dich nicht, deine Mitschüler:innen zu fragen. Sie helfen sicher gerne und du kannst vielleicht schon erste Kontakte knüpfen.

Du hast den richtigen Raum gefunden? Dann kann der Schulalltag beginnen!

KURSWAHL UND STUNDENPLAN

Bei der Kurswahl wird dir ein:e sogenannte:r »Guidance Counselor« mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dabei gibt es Pflicht- und Wahlfächer. Zum Beispiel müssen häufig Kurse wie Amerikanische Geschichte oder Politik unbedingt belegt werden. Es kann auch sein, dass dir deine Heimatschule ein paar Fächer vorgibt, um sie nach deiner Rückkehr anrechnen zu lassen. Darüber hinaus gibt's aber richtig spannende, teils sehr exotische Wahlfächer. ►



Je nachdem, an welcher Schule du landest, kannst du dich zum Beispiel an Schauspiel, Kreativem Schreiben, Kochen oder Fotografie ausprobieren.

Die Wahlfächer solltest du auf jeden Fall nutzen, um dich auszuprobieren und deine Komfortzone zu verlassen.

So kannst du super in Themen reinschnuppern, in die es dich später beruflich mal treiben könnte. Außerdem geht es bei deinem High School-Aufenthalt nicht nur ums Lernen, sondern auch ums Spaß haben. Die Wahlfächer sind eine optimale Gelegenheit, um Freundschaften zu knüpfen, da du dort Leute mit gleichen Interessen triffst.

DER UNTERRICHT

An den meisten Schulen startet die erste Unterrichtsstunde zwischen 7 und 8 Uhr morgens. Genau wie in Deutschland wird auch hier zu spät kommen nicht gerne gesehen. Der Unterricht an den High Schools ist eher von Frontalunterricht geprägt und es gibt weniger Gruppenarbeit. Außerdem werden öfter Tests geschrieben.

Im Gegensatz zu Deutschland sind es die Lehrkräfte, die eigene Klassenzimmer haben, und die Schüler:innen wechseln je nach Unterricht das Klassenzimmer. Gegen 12 Uhr gibt es dann eine lange Mittagspause in der Schulkantine. Hier kannst du dir entweder Essen kaufen oder deinen mitgebrachten Lunch essen und mit deinen Freund:innen reden. Nach der Schule, gegen 15 Uhr, beginnen dann die Nachmittagsaktivitäten.

FREIZEIT IN DER SCHULE?

Für uns hier hört es sich vielleicht komisch an, die Freizeit in der Schule zu verbringen. In den USA ist es aber genau das, was den High School-Spirit ausmacht. Nach Schulschluss kannst du an vielen Schulen noch an zahlreichen Freizeitaktivitäten, den Extracurricular Activities, teilnehmen.

Die beliebtesten sind wohl sportliche Aktivitäten wie American Football, Basketball, Leichtathletik oder Cheerleading. ▶









Ein Fernwehabend in den USA?

Willst du dir das Land der unbegrenzten Möglichkeiten für einen Abend in die eigenen vier Wände holen? Wir zeigen dir, welche Filme, welches Essen und welche Musik du dafür brauchst.

Für diese Aktivitäten werden oft Try Outs veranstaltet, über die du dich qualifizieren musst. Aber auch die Teilnahme an Clubs wie Theater, Debattieren oder Schulband wird angeboten. Ob deine Lieblingsaktivität für das laufende Semester dabei ist und du teilnehmen kannst, erfährst du ebenfalls bei deinem:deiner Counselor.

Besonders die verschiedenen Sportarten tragen zum »Team Spirit« der Schule bei, nicht nur für die Sportler:innen, sondern auch für das Publikum. Alle Schüler:innen sind in den Schulfarben gekleidet, feuern gemeinsam mit den Cheerleader:innen die Mannschaft an und feiern den Sieg – das ist ein tolles Gemeinschaftsgefühl. Auch hierbei hast du die einmalige Gelegenheit, schnell Anschluss und Freund:innen zu finden.

BESONDERHEITEN

In einigen Schulen und Staaten gibt es besondere Regeln. Zum Beispiel kannst du den Klassenraum während des Unterrichts nur mit einem »Hallway Pass« verlassen. Dieser wird von einer Lehrkraft ausgestellt und von der Fluraufsicht kontrolliert. Außerdem gibt es teilweise strenge Regeln, was das Verlassen des Schulgeländes während der Unterrichtszeit betrifft. Regelverstöße werden mit »Detention« (dt. Nachsitzen) bestraft. Aber keine Sorge, all das wird dir in den ersten Tagen erklärt.

Eine weitere Unterrichtsstunde kann außerdem die »Study Hall« oder »Study Period« sein. In dieser Stunde kannst du in einem großen Raum Hausaufgaben machen oder lernen. Viele nutzen die Stunde aber auch, um einfach mit Freund:innen zu plaudern.

In vielen Schulen wird täglich oder wöchentlich der »Pledge of Allegiance« aufgesagt. Das ist ein Treueschwur gegenüber der Nation und der amerikanischen Flagge. Wahlweise wird zu besonderen Anlässen auch die Nationalhymne »The Star-Spangled Banner« gesungen. Wenn um dich herum alle aufstehen, die Hand aufs Herz legen und du nicht weißt, wie dir geschieht, wird wahrscheinlich eines der beiden aufgesagt oder gesungen. Das gehört, wie die Schließfächer auf dem Flur und die gelben Schulbusse, zum Schulalltag in den USA einfach dazu. ■







ZWISCHEN TRADITION UND VERÄNDERUNG: RELIGION IM IRISCHEN SCHULALLTAG

Es gibt ein paar Dinge, die einfach zu Irland gehören: grüne Hügel, alte Gemäuer, der besondere Akzent. Für viele ist auch das Thema Religion unweigerlich mit Irland verbunden. Über drei Viertel der Einwohner:innen sind katholisch – im Vergleich dazu sind es in Deutschland zum Beispiel nur ein Viertel. Beeinflusst das den Alltag als Austauschschüler:in stark? Worauf muss ich mich einstellen, wenn ich ein High School-Jahr in Irland machen will? Und was hat das alles mit Irlands bewegter Geschichte zu tun?

Ein Gespräch mit Emily Horn

Kein Wunder, dass Irland für viele so ein Sehnsuchtsland ist. Die Landschaft ist atemberaubend, sowohl in den größeren Städten als auch in den ländlicheren Gegenden gibt es unendlich viel zu entdecken und die Schulen bieten abwechslungsreichen Unterricht an. Emily, die 2020/21 ihr Auslandsjahr in Ardee gemacht hat, ging es da ganz ähnlich: »Irland hat mich seit Jahren total in seinen Bann gezogen mit seiner wunderschönen, magisch aussehenden Natur und der Freundlichkeit der Menschen, von der man ja immer hört.« Und dann gab es für sie noch einen Grund, warum ihre Wahl auf Irland fiel:

»Als totaler Geschichts-Nerd schien Irland mit seiner reichen und emotionalen Geschichte, von der man ja hier wenig lernt, einfach perfekt.«

Ein Teil der irischen Geschichte hat Emily aber ziemlich überrascht: der große Fokus auf Religion und wie dieser mit der Beziehung von Irland und Großbritannien zusammenhängt. »Um ehrlich zu sein, hätte ich nicht erwartet, wie ernst Religion für die Menschen in Irland ist und wie tief die Bedeutung Religion, oder, um genauer zu sein, die Konfessionen des Christentums, haben«, sagt Emily. ►





»Man sollte sich vorher bewusst sein, dass Protestantismus für Irland untrennbar mit England verbunden ist. Auf England sind die Leute in Irland aufgrund ihrer Kolonialgeschichte nicht gut zu sprechen.«

Was Emily hier anspricht, ist der jahrhundertlange Konflikt zwischen Irland und Großbritannien. Schon lange kämpft das größtenteils katholische Irland für Unabhängigkeit vom größtenteils protestantischen Großbritannien – nach vielen blutigen Auseinandersetzungen kam es unter anderem zur Spaltung von Irland und Nordirland. Die Republik Irland bestimmt nun über sich selbst, während Nordirland zusammen mit England, Wales und Schottland zum Vereinigten Königreich gehört. Was eigentlich ein Konflikt zwischen Ländern ist, spiegelt sich auch in der Religion wider: Sowohl Irland als auch Nordirland gehören dem Christentum an, Irland ist aber mehrheitlich katholisch, während es in Nordirland (genauso wie in Wales, Schottland und England) mehr Protestant:innen gibt.

Ansatzweise zur Ruhe gekommen ist die Situation erst vor rund zwanzig Jahren – kein Wunder also, dass man den Effekt auch heute noch spüren kann. Das hat auch Emily so erlebt: »Als ich in Irland ankam, meinte meine Gastmutter, ich solle erstmal nichts zum Thema Religion, besonders nicht in der Schule, erwähnen und dass es eine ziemlich schlechte Idee wäre, darüber zu reden, dass ich selbst bis vor ein paar Jahren der evangelischen Kirche angehört habe, einfach als Vorsichtsmaßnahme.« Emilys Erfahrungen zufolge sind die Schüler:innen, die damit ein Problem haben könnten, aber definitiv in der Minderheit:

»Ausgrenzung gegenüber evangelischen Austauschschüler:innen oder auf Grund von Religion im Allgemeinen habe ich keine erfahren und dies wäre auch nicht mit der Freundlichkeit der Ir:innen vereinbar«

Bei ihr hat dieses Gespräch mit ihrer Gastmutter eher dazu geführt, verstehen zu wollen, wo diese Überzeugungen herkommen. »Ich habe ein paar Monate nach meiner Ankunft mit meinen engen irischen Freund:innen ein langes Gespräch darüber geführt. Mir war es wichtig, Irland besser zu verstehen. Das war ein sehr hartes Gespräch, aber man hat doch auch gemerkt, dass sich dieser Hass eher gegen die Brit:innen wendet und sich dieser immer weiter von der Religion ablöst, was ich als großen Fortschritt sehe.« ▶

»Es wäre vor 20 Jahren für die meisten Menschen in Irland undenkbar gewesen, evangelische Mitschüler:innen zu haben, heute stellt das aber kein Problem mehr da.«

Kein Grund zur Sorge also. Wenn man will, so sagt Emily, kann man sich von dem ganzen geschichtlichen Thema auch fernhalten. Sie selbst kennt viele Austauschschüler:innen, bei denen das genauso war. Aber spürt man den Einfluss der katholischen Religion in Irland in der Schule vielleicht schon? »An vielen religiösen Schulen gibt es eine extra »Prayer Break« vormittags und strengere Regeln, was zum Beispiel Leggings beim Sportunterricht betrifft oder wie weit der Rock der Schuluniform gekürzt werden darf. Diese Regeln, und auch zum Beispiel, wie viele Ohrlöcher man haben darf oder dass die Haare nicht bunt gefärbt werden dürfen, gibt es an staatlichen Schulen wie meiner zwar auch – aber an den religiösen Schulen ist es auf jeden Fall strenger.«

Auch hier und da im Alltag kann es schon mal sein, dass Religion unerwartet an der ein oder anderen Stelle auftaucht. Emily ist zum Beispiel aufgefallen, dass viele Menschen in Irland Redewendungen wie »Oh, sweet Mary and Jesus« oder »Good God« benutzen, aber eher aus Gewohnheit als aus religiöser Überzeugung. Und dann sind da noch die Statuen der Jungfrau Maria, die gefühlt im Zuhause jeder irischen Oma ihren Platz gefunden haben:

»Das war doch ein wenig unheimlich, als ich zum ersten Mal nachts die Treppe runtergegangen bin, um mir ein Glas Wasser zu holen und von einer beleuchteten Maria begrüßt wurde«, sagt Emily.

Dass ihre Wahl auf Irland gefallen ist, das hat Emily aber nie bereut. Eines der Highlights ihres Auslandsjahres war letztendlich sogar ein religiöses Fest, nämlich Weihnachten: »Das waren einige der glücklichsten Tage meines Auslandsjahres. Am 24. Dezember stand ich zwei Stunden in der Küche, um Kartoffeln zu schälen, und bin mit meiner Gastmutter zu Weihnachtsliedern durchs Zimmer getanzt. Ich habe mich an diesen Tagen einfach aufgehoben und willkommen gefühlt. Für mich war das so der Moment, in dem ich das Gefühl hatte:

»Jetzt bin ich angekommen. Jetzt bin ich Irin.«

Und deshalb bleiben mir diese Tage als Highlight in Erinnerung.« ■





STEPIN PROUDLY PRESENTS

Fernweh

FILMABEND



MIT DIESEN FILMEN AUS
AUSTRALIEN UND NEUSEELAND
KANNST DU FÜR EINEN ABEND VON DEINEM
SOFA AUS NACH OZEANIEN REISEN.

Neuseeland

DER HERR DER RINGE (Peter Jackson)

Der große Fantasy-Epos aus dem kleinen Land am Ende der Welt darf auf keiner Watchlist fehlen. Die »Herr der Ringe«-Trilogie war so erfolgreich, dass für viele Neuseeland heute noch Mittelmeer bedeutet – die Hobbiton-Filmsets kannst du übrigens im Ort Matamata auf der Nordinsel besuchen.

WHALE RIDER (Niki Caro)

Das Māori-Mädchen Pai kämpft gegen die Traditionen ihres Stamms, der ihr verbieten will, das Erbe ihres Vaters anzutreten und Oberhaupt zu werden. Durch ihre Rolle in dieser neuseeländisch-deutschen

Co-Produktion wurde die damals 13-jährige Keisha Castle-Hughes zu einer der jüngsten Nominierten in der Oscar-Kategorie »Beste Hauptdarstellerin«.

5 ZIMMER KÜCHE SARG

(Jemaine Clement und Taika Waititi)

In der neuseeländischen Hauptstadt Wellington leben die Vampire Viago, Deacon, Vlad und Petyr zusammen in einer WG. Eine Filmcrew, die eine Dokumentation über sie dreht, folgt ihnen, während sie versuchen, in coole Clubs eingeladen zu werden und sich gegen das örtliche Werwolf-Rudel durchzusetzen. Eine verrückte Comedy zum Immer-Wieder-Gucken, die – genau wie ein Vampir – einfach niemals alt wird.

Wusstest du übrigens, ...

...dass Neuseeland das erste Land war, dass Frauen das Wahlrecht gegeben hat? Das war 1893 – 25 Jahre, bevor Frauen in Deutschland wählen durften.

...dass es in Neuseeland zehnmal so viele Schafe wie Menschen gibt?

...dass 2001 bei einer neuseeländischen Volkszählung rund 50.000 Menschen als ihre Religion »Jedi« angegeben haben? Die Macht war also mit knapp 1,5% der Bevölkerung.

...dass 21 der 25 giftigsten Schlangen der Welt aus Australien kommen?

...dass in Australien mehr Schnee fällt als in den Schweizer Alpen?

...dass man die sauberste Luft der Welt auf der australischen Insel Tasmanien findet?

G'Day, Sydney!

Bei unserem Australien Classic-Programm hast du die Möglichkeit, dein Auslandsjahr mit einem dreitägigen Vorbereitungsseminar in Sydney zu beginnen.

Zusammen ist man weniger allein!

Bei einigen unserer Neuseeland-Programme gibt es die Möglichkeit, gemeinsam in der Gruppe mit anderen Austauschschüler:innen auszureisen. Bei so einer langen Reise ist das für viele eine große Erleichterung.

Australien

CROCODILE DUNDEE (Peter Faiman)

Eine amerikanische Journalistin reist nach Australien und trifft dort auf Mick »Crocodile« Dundee, der einmal gegen ein Krokodil gekämpft und gewonnen haben soll. Als die Journalistin Mick mit nach New York nimmt, kommt es zu allerlei Missverständnissen. Ein australischer Klassiker – und einer der Lieblingsfilme unseres Gründers!

MAD MAX: FURY ROAD (George Miller)

In einer verwüsteten, postapokalyptischen Landschaft verbündet sich Antiheld Max Rockatansky mit der furchtlosen Imperator Furiosa, um vor dem Tyrannen Immortan Joe zu flüchten. Action, tolle Bilder und brennende Gitarren ohne Ende!

52 TUESDAYS (Sophie Hyde)

Die 16-jährige Billie ist ziemlich überrascht, als eines ihrer Eltern-teile sich als Transmann outet und ab jetzt James genannt werden möchte. Über 52 Diensttage lernen Billie und James sich selbst und einander neu kennen. Echt und emotional!

Unsere Frau in Neuseeland!

In Neuseeland haben wir eine ganz besondere Partnerin – Michelle Klaassen steht unseren Steppies exklusiv mit Rat und Tat zur Seite und bietet Hilfe in jeder Situation.

Stadt oder Land?

Im Australien Select-Programm entscheidest du: Möchtest du lieber auf eine »Metropolitan School« in der Nähe einer Großstadt oder auf eine »Regional School«, an der du den typisch australischen Lifestyle hautnah erfahren kannst?



ERLEBE DIE NATUR OZEANIENS

Weißer Strände, grüne Wälder und bunte Korallenriffe – Australien und Neuseeland sind für ihre grandiose Natur weltberühmt. Aber welche Möglichkeiten kannst du nutzen, um während deines Auslandsjahres in Ozeanien »the Great Outdoors« zu entdecken? Wir haben für dich mal ein paar Möglichkeiten zusammengefasst.





OUTDOOR

Activities



Wie ist das eigentlich, am »anderen Ende der Welt« zur Schule zu gehen? Schule in Ozeanien ist in vielerlei Hinsicht ganz anders als der deutsche Schulalltag: Ein riesiges Angebot an Fächern und Aktivitäten, tolle Sportmöglichkeiten und eine entspannte und partnerschaftliche Lernatmosphäre prägen das High-School-Leben »Down Under« und in »Kiwi Country« – und nicht selten findet der Unterricht schon mal draußen in der Natur statt.

Denn Lernen ist hier weiter gefasst und beschränkt sich nicht auf die klassischen Schulfächer. Wie die meisten Austauschschüler:innen war auch Noline, die drei Monate in Tasmanien verbrachte, sehr überrascht über das breite Fächerangebot an ihrer neuen Schule: »Es gab Kurse wie Food & Lifestyle, Photography, Psychology & Sociality, Outdoor Education, Body & Health sowie AGs wie Rafting oder Mountain Biking. Da waren so viele neue Dinge zu entdecken, dass ich gar keine Zeit für Heimweh hatte.«





Kajakfahren, Snowboarden oder Höhlenklettern – in Neuseeland kann das durchaus auf dem Stundenplan stehen.

Outdoor Education heißt das dazugehörige Schulfach, das man an vielen Schulen belegen kann. Dahinter steckt die Idee des ganzheitlichen Lehrens und Lernens. Schule soll nicht nur akademisches Wissen vermitteln, sondern die persönliche Entwicklung und Sozialkompetenz aller Schüler:innen fördern. Outdoor Education-Programme spielen bei diesem Ansatz eine zentrale Rolle.

Beim Lernen werden die Schüler:innen in Outdoor Education mit den immer neuen Herausforderungen der Natur konfrontiert. Die erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse erwerben die Schüler:innen zunächst im Klassenraum, in der Natur setzen sie sie dann – unter Gewährleistung maximaler Sicherheitsstandards – praktisch um.

Outdoor Education fördert unter anderem wichtige Skills wie Selbstachtung und Ausdauer. Außerdem wächst das Verständnis für zwischenmenschliche Kommunikation und der Teamgeist wird gestärkt.

SPORT UNTER FREIEM HIMMEL

Bei zwei so großen Outdoor-Nationen wie Australien und Neuseeland überrascht es nicht, dass ein aktiver, sportlich orientierter Lifestyle dort einen besonderen Stellenwert einnimmt. Die meisten Schulen bieten abwechslungsreiche Sport- und Freizeitaktivitäten von Aerobic bis hin zum Unterwasserhockey an. Austauschschülerin Anne war von der Vielfalt der typisch australischen Sportarten begeistert: »Mein Lieblingsfach war Sport. Das hatte ich nicht nur zwei Stunden in der Woche wie in Deutschland, sondern viermal die Woche. Ich lernte so ziemlich alle australischen Sportarten kennen, vom »Footy« bis »Oz-Tag«, zwischendurch spielten wir »Four Corners«, Hindernisgolf, Badminton, Handball und vieles mehr.« Massiv viele Möglichkeiten also, Zeit an der frischen Luft zu verbringen.

Australien gibt dir außerdem die Chance, ganz exotische und neue Sportarten und Aktivitäten kennenzulernen. Schließlich ist Australien von Tausenden von Kilometern Strand und somit Wasser zum Wakeboarden, Segeln, Wellenreiten, Windsurfen und

Schnorcheln umgeben. Du kannst aber auch in den australischen Bergen im Winter Ski fahren. Während du viele Sportarten als Teil des Schulalltags wiederfinden wirst, kannst du auch in Australien und Neuseeland Fitnessstudios, Sportclubs und Vereine außerhalb der Schule besuchen.

SCHULAUFLÜGE DER ETWAS ANDEREN ART

Viele Schulen in Australien und Neuseeland bieten Ausflüge an, in denen die Jugendlichen Naturkunde nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis kennenlernen. Solche hautnahen Naturerlebnisse gehören zu den ganz besonderen Erfahrungen, die ein Schulaufenthalt in Ozeanien bieten kann. Felix, der mit Stepin in Neuseeland war, hat diese Faszination so beschrieben: »Einmal war ich im School Camp im Tongariro National Park und es war einfach nur perfekt! Wir haben so viel gemacht, ich habe so viel von der Natur gesehen und man hatte dieses Camp-Feeling. Am ersten Tag stand Mountainbiking auf dem Programm, am zweiten eine Fünf-Stunden-Wanderung auf den Tama-Berg und um die beiden Tama Lakes. Die Wanderung war sehr anstrengend, aber einzigartig.«

»Die Natur ist so schön im Tongariro National Park und wir sind nebenbei an sehr vielen Drehorten von »Der Herr der Ringe« vorbeigekommen.«

Immer wieder berichten Stepin-Teilnehmer:innen von solchen faszinierenden Erlebnissen, die ihnen ihr Ozeanien-Aufenthalt möglich gemacht hat. Ramin zum Beispiel hat fünf Monate am Avondale College in Auckland, Neuseeland, verbracht und erinnert sich gerne an ein ganz besonderes Erlebnis zurück: »Auf der Rundreise über die Nord- und Südinsel Neuseelands wurden sehr viele Aktivitäten angeboten. In Kaikoura stand Dolphinswimming auf dem Programm. Wir mussten sehr früh aufstehen, da morgens die besten Chancen bestehen, Delfine zu sichten und mit ihnen schwimmen zu gehen. Ich fand es besonders interessant, wild lebenden Delfinen auf dem offenen Meer zu begegnen. Vom Boot aus konnten wir die Delfine schwimmen und springen sehen. Besonders die Rückwärtssaltos waren sehr eindrucksvoll – aber nur schwer zu fotografieren. Und dann, als wir schwimmen waren, das Bild der Delfine, wie sie im Kreis aus dem Wasser um uns auftauchten – das vergisst man nicht so leicht.« ■



It's TEA TIME!

Es gibt nichts britischeres als eine ausgedehnte Tea Time – oder? Na ja, während deines Auslandsjahrs in England wirst du schnell merken, dass dort zwar viel Schwarztee mit Milch getrunken wird, aber längst nicht jede Person die Zeit oder die Lust hat, jeden Tag um 16 Uhr alles stehen und liegen zu lassen, um einen kompletten Afternoon Tea auf den Tisch zu bringen. Deswegen präsentieren wir: Tea Time für jedes Schwierigkeits- und Stresslevel!



Für Anfänger:innen

Diese Variante ist vielleicht nicht ganz das, was die Herzogin von Bedford sich vorgestellt hat, als sie 1840 den Afternoon Tea erfunden hat, aber manchmal muss es einfach schnell gehen: Schnapp dir einen Wasserkocher, einen Beutel Schwarztee, deine Lieblingsmilch und eine Tasse. Wasser aufkochen und über den Teebeutel gießen, kurz ziehen lassen, Beutel raus und Milch (oder Milchalternative) rein – fertig ist der typisch britische Tee. Vielleicht findest du in der Küche ja noch einen Keks, den du in den warmen Tee tunken kannst? Nur bloß nicht zu lange, sonst landen Krümel am Boden deiner Tasse.

Für Fortgeschrittene

Mindestens genauso wichtig wie der Tee an sich sind die Köstlichkeiten, die du als Beilage servierst. Ebenso traditionell wie beliebt sind die sogenannten Scones – kleine, leicht süßliche Gebäcke, auf die man klassischerweise Marmelade und »Clotted Cream« (stell dir etwas zwischen Schlagsahne und Butter vor) streicht. Ob dabei die Marmelade oder die »Clotted Cream« zuerst kommt, das ist in Großbritannien ein großer Streitpunkt – in der Region Devon kommt die Cream zuerst auf den Scone, in der Region Cornwall hat die Marmelade Vorrang. Schmecken tut aber letztendlich beides.

Für Profis

Das hier ist die wahre Königsdisziplin: Afternoon Tea mit allem drum und dran. Der Tee kommt diesmal natürlich gediegen aus der Teekanne. Dazu werden nicht weniger als drei Gänge serviert: Sandwiches, Scones und Kuchen. Die Sandwiches werden traditionell in ungefähr fingerdicke Streifen geschnitten und zum Beispiel mit Frischkäse und Gurken belegt. Die Scones kommen selbstverständlich noch warm auf den Tisch. Die Wahl des Kuchens ist ganz dir überlassen, typisch britisch ist beispielsweise der Victoria Sponge Cake, ein einfacher Biskuitteig mit Schlagsahne und Erdbeermarmelade. Jetzt heißt es zurücklehnen, genießen und bloß nicht über das Geschirr nachdenken, was nachher gespült werden muss. ■



Übrigens!

Scones und »Clotted Cream« kannst du auch ganz einfach selber machen – auf unserem Instagram-Kanal zeigen wir dir, wie es geht.





SO VIELFÄLTIG WIE EIN REGENBOGEN

Gastfamilien können viele verschiedene Formen haben – und längst nicht jede besteht aus Vater, Mutter, zwei Kindern und einem Hund. Unsere Teilnehmerin Svea zum Beispiel hat ihr Auslandsjahr bei zwei Gastmüttern in Oregon verbracht. Wie das für sie war und was sie anderen queeren Austauschschüler:innen raten würde, das verrät sie uns in ihrem Interview.

Ein Interview mit Svea Röder

Hallo Svea! Deine Gastfamilie bestand aus zwei Gastmüttern – erinnerst du dich noch, was du gedacht hast, als du von deiner Platzierung erfahren hast?

Svea: »Ich habe mich gefreut! Als ich ihren Brief durchgelesen habe, wusste ich direkt, dass sie zu mir passen! Viele unserer Interessen sind dieselben und wir vertreten auch dieselben Werte. Ich bin selbst queer, weshalb es schön war, zu wissen, dass ich ein sicheres Zuhause haben werde.«

Wie war das erste Zusammentreffen mit deinen Gastmüttern?

Svea: »Sehr schön. Wir hatten zuvor schon Videotelefonate geführt, also kannte ich sie schon ziemlich gut. Als ich dann in den USA angekommen bin, war ich anfangs etwas ruhiger und wusste nicht, was ich sagen soll. Aber das wurde schon während der Autofahrt nach Hause besser. Wir haben uns Sushi zum Abendessen geholt und zusammen gegessen. Von Anfang an habe ich mich sehr wohl und wie ein Teil der Familie gefühlt.«

Erzählst du uns ein wenig von eurem gemeinsamen Alltag?

Svea: »Meine Gasteltern arbeiten beide, also nehme ich um 07:20 Uhr den Bus zur Schule.

Meistens bleibe ich bis etwa 18:30 Uhr in der Schule, weil ich im Theater bin. Dann werde ich abgeholt und wir essen zusammen zu Abend. Meist wird frisch gekocht. Danach schauen wir oft noch Netflix oder spielen Kartenspiele. Am Wochenende schlafen wir alle drei gerne aus und starten langsam in den Tag. Wir trinken Eiskaffee, spielen mit den Tieren (zwei Hunde und zwei Katzen) bis mittags. Abends kommen oft Freund:innen für Spieleabende vorbei. Manchmal machen wir auch Ausflüge, zum Beispiel zum Meer, eine Wanderung oder zum Shoppen. Meine Gasteltern verstehen sich gut mit meinen Freund:innen und ich verstehe mich gut mit ihren Familien und ihren Freund:innen, also haben wir oft viele Leute im Haus.«

Du bist selbst queer – hat das deiner Meinung nach deine Auslandserfahrung irgendwie beeinflusst?

Svea: »Ja, auf jeden Fall. Salem ist eine sehr liberale Stadt und vor allem im Theater waren die meisten Personen selbst queer. Ich wurde Teil einer sehr herzlichen Gemeinschaft, in welcher wir uns alle gegenseitig unterstützen und austauschen. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und es hat überhaupt keine Rolle gespielt, ob ich queer bin oder nicht. Dadurch habe ich hier eine ganz andere Selbstverständlichkeit für meine Sexualität erlangen können

und habe mich sehr wohl gefühlt. Die meisten meiner engen Freund:innen sind LGBTQ+ und ich habe auch eine feste Freundin. Ich denke, ich wäre nicht so eng mit all diesen Personen befreundet, wenn ich heterosexuell wäre.«

Wie war es für dich, als queere Person bei einer queeren Gastfamilie zu sein?

Svea: »Es war sehr schön. Ich hätte mir wirklich keine bessere Gastfamilie vorstellen können. Als ich gelesen habe, dass meine Gastfamilie aus zwei Gastmüttern besteht, war ich sehr erleichtert. Zuvor hatte ich Angst, dass meine Gastfamilie mich vielleicht nicht akzeptieren wird, aber da sie selbst queer sind, konnte ich mit ihnen viele Unterhaltungen führen, welche ich mit meinen Eltern nicht so führen kann. Sie haben ein ganz anderes Verständnis für mich und meine Sexualität und es ist schön, queere Personen mit mehr Lebenserfahrung zu kennen. Sie geben mir Rat und zeigen mir eine Perspektive auf ein normales Familienleben, ohne sich ständig erklären zu müssen.

Meine Mütter sind auch gut mit meiner Freundin befreundet. Wir unternehmen oft Sachen zu viert und sie wird in den Familienalltag, wie zum Beispiel Abendessen und Ausflüge, integriert. Ich bin sehr dankbar, dass sie meine Beziehung so respektieren und dass wir alle so eine gute Beziehung zueinander haben. ▶



Ich denke eigentlich selten darüber nach, dass wir nicht dem »normalen« Familienbild entsprechen. Es ist für mich normal geworden zu sagen »my moms« anstatt »my mom and dad«. Ich liebe meine Gasteltern und bin sehr froh, durch sie mehr zu mir gefunden zu haben.«

Wenn du anderen queeren Austauschschüler:innen einen Rat geben könntest, was wäre das?

Svea: »Ich weiß, es ist ein sehr persönliches Thema, aber ich würde empfehlen, im Gastfamilienbrief zu erwähnen, dass ihr queer seid. Deine Gastfamilie sollte dir ein sicheres Zuhause geben und dich akzeptieren und lieben, wie du bist. In jedem Land gibt es die unterschiedlichsten Familien mit den unterschiedlichsten politischen Einstellungen. Nicht jede Familie passt zu dir und das ist okay. Es ist wichtig, dass du du selbst sein kannst und dich sicher fühlst, deshalb ist es gut, von Anfang an offen zu sein.«

Wenn ihr im Gastland seid, seid vorsichtig. Manche Gegenden sind sehr akzeptierend und andere eher weniger. Sucht euch eine Ansprechperson von der Organisation oder von der Schule,

falls irgendwas passiert. In meiner Erfahrung sind Lehrkräfte oft sehr liberal und sorgen sich gut um ihre Schüler:innen. Ich hoffe, ihr findet eine gute Freundesgruppe, sowie eine Gastfamilie, die gut zu euch passt. Es ist wichtig, sich für sich selbst einzusetzen, spricht Probleme an, bevor sie schlimmer und größer werden und vergesst nicht euren eigenen Wert. Ihr seid perfekt, wie ihr seid, und es ist okay, nicht heterosexuell zu sein oder nicht zu wissen, was man ist.« ■

WAS BEDEUTET EIGENTLICH »QUEER«?

»Queer« ist ein Sammelbegriff für Personen, die nicht heterosexuell und/oder nicht cisgender sind. (Cisgender bedeutet, dass man sich mit dem Geschlecht identifiziert, das einem bei der Geburt zugewiesen wurde.) Unter den Oberbegriff »queer« fallen zum Beispiel Leute, die lesbisch, schwul, bisexuell, asexuell, nicht-binär oder trans sind – manche benutzen »queer« aber auch einfach, um sich selbst und die eigenen Erfahrungen zu beschreiben, ohne sich weiter in eine bestimmte Kategorie einzuordnen. LGBTQ+ ist ein vergleichbarer Sammelbegriff.



STAY SAFE, YOU ARE LOVED.



DAS IST UNS WICHTIG!

Wenn wir uns für einen Kulturaustausch entscheiden, entscheiden wir uns dafür, unseren Horizont zu erweitern. Das Altbekannte eine Zeit lang hinter uns zu lassen. Unseren Verstand sowie all unsere Sinne für neue Erfahrungen zu öffnen. Dabei bleibt kein Platz für Intoleranz gegenüber Kulturen und Lebensweisen, die sich von unseren eigenen unterscheiden.

Deswegen stehen wir bei Stepin für Vielfalt und Akzeptanz. Wir sprechen uns deutlich aus gegen jede Form von

- **Rassismus**
- **Sexismus**
- **Diskriminierung aufgrund von**
 - **Religion,**
 - **Aussehen,**
 - **Sexualität**
 - **Genderidentität.**

Die Offenheit gegenüber anderen Kulturen und die Toleranz für unterschiedliche Lebensentwürfe und Meinungen sind für uns und unsere Arbeitsphilosophie essenziell und unumstößlich. Wir sind alle unterschiedlich — und das ist auch gut so. Denn nur so können wir voneinander lernen. Nur dadurch, dass wir unsere Komfortzone verlassen und die Welt auf verschiedene Arten erleben, können wir anderen Menschen neue Perspektiven eröffnen, uns gegenseitig überraschen und an diesen Erlebnissen wachsen.

Wenn wir uns für Kulturaustausch entscheiden, dann entscheiden wir uns für Vielfalt. Und dafür, dass sie unser Leben bereichert.

*It's not better, it's not worse,
it's just different and new.*





EINE REISE ANS SCHÖNSTE ENDE DER WELT



Wohin soll mein Auslandsjahr gehen? Vor dieser Frage stehen alle Austausch-schüler:innen früher oder später. Für Alina war die Antwort sofort klar – für sie sollte es nach Neuseeland gehen. Was sie am anderen Ende der Welt erlebt hat, warum der Schulalltag dort ganz anders ist, und wie sie dazu gekommen ist, einen Fallschirmsprung aus 4.000 Metern Höhe zu machen, das verrät sie uns in ihrem Bericht.

Text von Alina Girth

Gletscher direkt neben Regenwäldern, diese nicht weit weg vom Meer, außerdem grüne Hügellandschaften und kilometerlange Sandstrände. Mich hat Neuseeland direkt in seinen Bann gezogen. Doch nicht nur die Landschaft, sondern auch die Menschen und der »Kiwi Way of Life« haben mich interessiert. Neuseeländer:innen sind vor allem für ihre offene, tolerante und freundliche Art bekannt. Daher ist Neuseeland auch ein Zentrum vieler Nationen. Toleranz ist mir extrem wichtig und das Miteinander wollte ich unbedingt kennen lernen! Außerdem haben Neuseeländer:innen ihren ganz eigenen Lifestyle und der unterscheidet sich von dem Leben in Deutschland sehr.

Neuseeland ist einfach speziell und wunderschön.

DER GROSSE TAG

Je näher mein Abflug schließlich rückte, desto schneller verflug die Zeit. Trotzdem war die Vorstellung, an einem Tag ins Flugzeug zu steigen und zwei Tage später auf der anderen Seite der Welt auszusteigen und ein neues Leben zu beginnen – ein Leben,

in dem man niemanden kennt – plötzlich so verrückt und schien mir unvorstellbar. Selbst beim Abschied von meiner Familie und meinen Freund:innen fühlte es sich nicht an wie ein Abschied für lange Zeit. Meine Abenteuerlust und Freude waren so groß, dass der Abschiedsschmerz in diesem Moment wenig Platz hatte.

Bei den Worten »ready for takeoff« im Flugzeug wurde mir das erste Mal so richtig bewusst, was hier eigentlich gerade passiert.

FAMILIE & FREUNDSCHAFT: BESSER GING'S NICHT

Während meiner Zeit in Neuseeland habe ich unglaublich viele Erfahrungen gemacht. Ich habe am anderen Ende der Welt eine zweite Familie gefunden, die ich hoffentlich irgendwann noch einmal besuchen kann und jetzt sehr vermisse. Meine Gastfamilie war für mich perfekt. Ich hatte eine gleichaltrige Gastschwester, die ebenfalls meine Schule besuchte und dazu noch zwei weitere, ältere Gastschwestern, die aber nicht mehr bei uns lebten. ▶



Meine Gasteltern waren herzlich, liebevoll und humorvoll und ich wurde als weiteres Familienmitglied sofort aufgenommen! Wir sind gemeinsam gereist (auch nach Australien!) und haben sehr viel zusammen unternommen. Ich werde nie das allabendliche Dinner vergessen, wo wir buchstäblich über Gott und die Welt geredet und gelacht haben. Oder wenn wir gemeinsam Rugby geschaut haben: Dad als Fan der »Südafrikaner«, Mom als Fan der »All Blacks« (Neuseeland) beim Public Viewing – und ich mittendrin. Und ich habe nicht nur die Kultur der Kiwis, sondern durch meine zahlreichen neuen Freundschaften aus aller Welt auch viele andere Kulturen kennengelernt.

SCHULE IN NEUSEELAND: MUSS MAN ERLEBT HABEN

Hier in Deutschland besuche ich die Oberstufe eines städtischen Gymnasiums. In Auckland war ich auf dem Botany Downs Secondary College. Ich kann in wenigen Worten gar nicht beschreiben, wie unterschiedlich die Schulsysteme und das Schulleben sind. Der erste und optisch deutlichste Unterschied ist, dass alle Schüler:innen Schuluniform tragen müssen. Das ist am Anfang tatsächlich etwas »komisch«, aber man gewöhnt sich extrem schnell daran und erkennt die Vorteile. Die Lehrer:innen

sind viel persönlicher und die Ausstattung ist deutlich moderner als an meiner deutschen Schule. Alles ist besser organisiert und es gibt sogar ein »International Office«, in dem sich die Mitarbeiter:innen ausschließlich um die Fragen und Probleme der Internationals aus aller Welt kümmern. Dort kann man immer hingehen, wenn es etwas abzusprechen oder zu organisieren gibt. Das Schulleben ist viel intensiver und man verbringt auch mehr Zeit miteinander, zum Beispiel beim Sport oder bei Wettkämpfen. Ich hatte die Fächer Mathe, Englisch, Science, Outdoor Education (ein absolutes MUSS), Arts und Food & Hospitality.

Mit meinem Outdoor Education-Kurs habe ich sehr viel unternommen. Wir waren mehrere Tage Segeln, mehrmals Mountainbiken, Wandern, Zelten und haben viele coole Dinge erlebt.

SPRACHE & ENTWICKLUNG: EIN SPRUNG NACH VORNE

Mein Auslandjahr hat mir nicht nur viele Abenteuer beschert, sondern hat mich sprachlich auch enorm weitergebracht. Mittlerweile spreche ich frei, ohne drüber nachzudenken





und komplett hemmungslos Englisch. Mit der Zeit und unter den neuen Umständen lernt man sich ebenfalls selbst viel besser kennen. Man sieht viele Dinge aus einem anderen Blickwinkel. Man lernt, selbständiger durchs Leben zu gehen, sich zu organisieren und zu planen. Kurzgefasst: Ich bin selbstbewusster geworden und spreche nahezu fließend Englisch. Außerdem habe ich nun in mehreren Ländern Kontakte, da ich nicht nur mit den Kiwis, sondern auch mit den anderen Internationals Ausflüge unternommen habe.

HIGHLIGHTS IN NEUSEELAND: ZU VIELE, UM ALLES AUFZUZÄHLEN

Das Auslandshalbjahr ist eigentlich täglich von großen und kleinen Highlights geprägt. Aber eins meiner Highlights war mein Fallschirmsprung aus 4.000 Metern Höhe. Über die grüne Landschaft zu fliegen, im Augenwinkel das türkisblaue Wasser und weit und breit fast unberührte Natur zu sehen – das war einfach überwältigend. Um mich herum weiße Strände und am Horizont die Berge. Einfach ein unglaubliches Erlebnis!

Überhaupt habe ich die meisten Highlights genau dann erlebt, wenn es für mich etwas Neues war und ich mich vorher über-

winden musste, »Ja« zu sagen. Also mein Tipp: bei allem »Ja« sagen, sich auf Neues einlassen und sich überraschen lassen!

FAZIT: ES KÖNNTE MORGEN WIEDER LOSGEHEN

Rückblickend kann ich sagen, dass mein Aufenthalt in Neuseeland die schönste Zeit meines bisherigen Lebens war und ich alles genau so nochmal machen würde. Ich habe so viele neue Erfahrungen gesammelt, viel gesehen und hatte fünf aufregende Monate in Neuseeland. Ich habe tolle Freunde aus der ganzen Welt kennengelernt. »It's not better, it's not worse, it's just different and new« – das ist wahrscheinlich die beste und kürzeste Zusammenfassung meines Auslandsaufenthaltes. Wenn du die Chance hast, all dies selbst zu erleben, dann nutze sie! Mach das Beste aus deinem Exchange Year und genieße es in vollen Zügen. ■

DIE WICHTIGKEIT VON KLEINEN MOMENTEN

Mit 15 Jahren ist Janina mit uns die Reise nach Nova Scotia angetreten – das war die beste Entscheidung, die sie je getroffen hat, sagt sie noch heute. Mittlerweile unterstützt Janina uns als Jugendberaterin in Freiburg und hilft anderen Weltneugierigen dabei, ihren Weg ins Ausland zu finden. Warum die kleinen Momente im High School-Jahr oft die wichtigsten sind, das erzählt sie uns in ihrem Bericht.

Text von Janina Lingner

Vor fünf Jahren verbrachte ich fünf wunderschöne Monate in Nova Scotia, Kanada. Ich denke oft und gerne an meine Zeit inmitten von Wäldern, Seen und dem Atlantischen Ozean zurück. Gerade über die Feiertage vermisse ich die Wärme des Ofens, den unglaublich hohen Weihnachtsbaum und die Weihnachtsdeko, die sich bis zum Duschvorhang erstreckte. Doch ich schaue dabei keineswegs traurig oder melancholisch zurück, sondern mit einem Lächeln auf den Lippen, weil ich weiß, dass ich bald wieder »heimkehren« kann, so wie ich es zuvor schon zweimal getan habe.

Auf die Frage nach meinem schönsten Moment in den fünf Monaten im Ausland kann ich schwer eine Antwort geben.

Ich könnte ein Event herausstellen. Da wäre zum Beispiel das Eishockey-Spiel der »Mooseheads« im großen Stadion in Halifax, wo wir alle geschrien und die Mannschaft angefeuert haben. Ob wir gewonnen haben, weiß ich gar nicht mehr, aber, was ich in Erinnerung habe, ist die Atmosphäre – und die war atemberaubend. Oder der Roadtrip nach Cape Breton am anderen Zipfel von Nova Scotia. Sechs Stunden Fahrt hin, eine

Übernachtung und sechs Stunden zurück. Einfach so. Und wir haben alle 500 Meter angehalten, um die Schönheit der bunten Blätter des Indian Summers zu bewundern.

Aber wenn ich ehrlich bin, ist es nicht ein Erlebnis, was meinen Aufenthalt so besonders gemacht hat. Das Besondere waren die alltäglichen Dinge.

Die langen Fahrten im Schulbus, die Tränen, die ich dort gelacht habe, meine verrückten Hunde, die Gemeinschaft in der Schule, der Unterricht, die Lunchbreak, die Ausflüge zu Tim Hortons, die Wochenenden auf dem Sofa, und nicht zuletzt das Gefühl von Heimat und Familie.

Denn das ist es, was ich spüre, wenn ich zurückdenke: Heimat und Geborgenheit. In Kanada habe ich meine zweite Familie gefunden, bestehend aus Mom, Dad, meiner brasilianischen Gastschwester, zwei Hunden und einer Katze. Nicht zu vergessen Moms Eltern: Grandma und Grandpa. Von der ersten Sekunde an waren wir ein Herz und eine Seele. ▶

FIND BEAUTY
IN THE SMALL THINGS.





Neues aus Nova Scotia

Was darf im Koffer auf keinen Fall fehlen? Was ist das beste kanadische Essen? Und was vermisst ihr aus Nova Scotia am meisten? Unsere Steppies Sidney, Rosa und Melissa haben uns diese Fragen einmal beantwortet.





Während ich zu Hause in Deutschland viel unterwegs oder in meinem Zimmer war, spielte sich das Leben in Kanada im Wohnzimmer ab.

Feste waren ein Grund, mit der Familie zusammensitzen; Ausflüge, Geburtstage oder ein Samstagabend waren alle Anlass, zusammenzukommen, zu reden, zu essen und zu lachen. Natürlich habe ich das auch in Deutschland getan, aber in Kanada wurde mir die Bedeutung von Familie erst richtig bewusst. Zuvor war es selbstverständlich, ein Zuhause zu haben, aber in Kanada habe ich wirklich zu schätzen gelernt, wie wertvoll es ist, einen Ort zu haben, an dem ich mich wohlfühle, an dem ich den ganzen Tag im Schlafanzug herumlaufen kann, an dem ich mich nicht verstellen muss.

>>Travel far enough, you meet yourself<<

Manchmal müssen wir eben 5177 km reisen, um zu realisieren, was das Leben lebenswert macht. Und das Gefühl von Familie und die Geborgenheit, die definitiv dazugehören, konnte ich mit nach Deutschland nehmen. Dadurch weiß ich jetzt, egal, wo ich bin, ich habe zwei Heimaten, an die ich immer wiederkehren kann.

Wo auch immer mich das Leben hin verschlägt, mit den richtigen Menschen wird jeder Ort zum Zuhause.

Die Frage nach dem schönsten Auslandsmoment ist also unmöglich zu beantworten. Nicht zuletzt aus dem Grund, dass ich mir in Kanada ein neues Leben aufgebaut habe. Um die Frage zu beantworten, kann ich nur sagen, dass jedes Lachen, bis der Bauch weh tat, jedes Tor der lokalen oder nationalen Eishockeymannschaft, jeder Bissen von Grandma's Apple Crumble, jede Fahrt mit dem Schulbus und jeder labbrige Potato Wedge von Tim Hortons Teil des schönsten Erlebnisses meines kanadischen Lebens waren. Denn ohne all diese Momente wäre es nicht das gewesen, was mich zu der Person gemacht hat, die ich jetzt bin.

Deshalb: Egal wo, egal wann, egal wie lange – die kleinen Momente sind, solange ihr mit den richtigen Menschen zusammen seid, jedes Mal aufs Neue potenzielle schönste Momente. Genießt sie! ■





NICHT NUR ZU HAUSE SCHMECKT'S AM BESTEN

Ein Abenteuer der besonderen Art ist das Essen und die Essenskultur in anderen Ländern. Während du bei einem Urlaub nur kurz »reinschnupperst«, musst du dich bei einem Auslandsaufenthalt für eine längere Zeit auf andere Essgewohnheiten einstellen. Was es dabei zu beachten gibt und wie du dich vorbereiten kannst, das haben wir einmal genauer unter die Lupe genommen.

AM BESTEN VOR DER REISE INFORMIEREN

Auf die Esskultur deines neuen Zuhauses auf Zeit kannst du dich schon vor deiner Abreise einstellen. Du könntest zum Beispiel die generellen Essgewohnheiten in deinem Gastland recherchieren – diese müssen zwar auf deine Gastfamilie nicht zutreffen, du hast dann aber eine Vorstellung, wie Essen in deinem Zielland allgemein gehandhabt wird. So lassen sich einige Fettnäpfchen und peinliche Momente vermeiden – und vielleicht findest du ja sogar ein Rezept, das du noch vor dem Abflug ausprobieren willst. Außerdem kannst du natürlich im Vorfeld mit deiner Gastfamilie über das Thema sprechen – Essen verbindet schließlich auch und wenn ihr euch zum Beispiel über eure Lieblingsgerichte unterhaltet, lernst du deine Gastfamilie schon mal ein wenig näher kennen.

OFFEN SEIN FÜR NEUES AUF DEM TELLER!

Du kannst davon ausgehen, dass das Essen bei deiner Gastfamilie nicht genauso wie zu Hause schmecken wird. Hier hilft es, offen zu sein für Neues auf dem Teller! Und wenn dir einmal etwas gar nicht schmeckt, dann darfst du das ruhig höflich kundtun. Du wirst sehen: Am Ende deines Aufenthalts hast du vielleicht ein neues Lieblingsgericht, welches du dann für deine Familie in Deutschland kochen kannst.



Übrigens!

Auf unserem Instagram-Account @mystepin zeigen wir euch, wie man typische Rezepte aus unseren Gastländern ganz einfach (und vegan!) nachbacken kann. Hinter dem QR-Code versteckt sich zum Beispiel ein Rezept für spanische Churros.



Und noch ein Tipp: Auch deine Gastfamilie freut sich bestimmt, wenn du mal etwas Typisches aus deiner Heimat auf den Tisch bringst. Wie wäre es mit Maultaschen oder Sauerbraten? Der Vorteil: Sie werden auf einmal verstehen, dass es auch für dich eine große Umstellung ist, völlig neue Dinge zu essen.

Wenn du bestimmte Lebensmittelunverträglichkeiten hast oder auf Fleisch verzichtest, solltest du dies deiner Gastfamilie im Vorfeld mitteilen. Du kannst deine Gastfamilie auch fragen, ob sie bestimmte Lebensmittel für dich besorgen können. Dafür solltest du allerdings den Preis der Lebensmittel rausfinden und schauen, ob diese im Gastland vielleicht besonders teuer sind. Sehr teure oder Luxuslebensmittel, wie zum Beispiel bestimmte Süßigkeiten oder Nahrungsmittel für Allergiker:innen, die du zusätzlich haben möchtest, solltest du dir am besten selber kaufen.

VEGETARIER:INNEN HABEN'S SCHWERER...

Wir wollen gar nicht um den heißen Brei herumreden: Als Vegetarier:in oder Veganer:in kann es manchmal schwieriger sein, eine Gastfamilie zu finden. In vielen Ländern ist Fleisch oder Fisch fester Bestandteil eines jeden Essens, so dass die Gastfamilien manchmal »unkomplizierte« Fleischesser:innen vorziehen. Aber keine Sorge: Das ist längst nicht in jeder Region und bei jeder Gastfamilie so und in einigen Ländern wächst sowohl das vegetarische/vegane Essensangebot, wie auch das Verständnis für alle, die sich nicht von Tierprodukten ernähren wollen. Gib einfach bei der Anmeldung zum Schüleraustausch an, dass du dich vegetarisch oder vegan ernährst, wir informieren dich dann über alles weitere. ■

GUTE VORBEREITUNG!

Hier sind ein paar Fragen, die du im Internet recherchieren oder mit deiner Gastfamilie besprechen könntest:

- **Gibt es besondere Tischsitten?**
- **Was sieht man bei Tisch oder in Bezug auf Essen als unhöflich an?**
- **Gibt es Besonderheiten bezüglich des Essens?**
(z.B. sehr scharf-gewürztes Essen)
- **Wie sind die Lebensmittelpreise im Land?**
(In einigen Ländern sind beispielsweise Milchprodukte oder Früchte sehr teuer, was dazu führen könnte, dass deine Gastfamilie bestimmte Dinge nur sehr selten kauft.)
- **Wird aus kulturellen oder religiösen Gründen auf bestimmte Lebensmittel grundsätzlich verzichtet?**
- **Hält sich deine Gastfamilie an eine bestimmte Ernährungsweise?**
(z.B. vegetarisch)
- **Was sind die Lieblingsgerichte der Familie?**
- **Was wird zu Feiertagen wie Weihnachten serviert?**

Aber keine Panik, wenn du dir nicht gleich jede Tischsitte und Gepflogenheit merken kannst. Deine Gastfamilie weiß ja, dass für dich alles neu ist und hat mit Sicherheit Verständnis.

• *WHEN YOU* •

**DON'T
GIVE UP**

• • • *YOU* • • •

CANNOT FAIL





MEHR ALS NUR EIN SPIEL

Ein High School-Jahr in den USA ist für viele ein großer Traum – die Gründe, warum es gerade in die Vereinigten Staaten gehen soll, sind aber genauso vielfältig wie das Land selbst. Für Daniel war es damals seine Begeisterung für American Football, die diesen Wunsch in ihm ausgelöst hat. 2016 hat er unser USA-Stipendium erhalten und sein Traum wurde zur Realität. Wie sein erstes Football-Spiel in den USA gelaufen ist und was er heute noch mit seinem Auslandsjahr verbindet, das verrät er uns in seinem Bericht.

Text von Daniel Posmik

Es sind zwar über 30 Grad, aber meine Vorfreude ist zu groß, um das richtig zu registrieren. Zusammen mit meinem Footballteam sitze ich in einer Umkleidekabine, die ursprünglich für die Hälfte unserer fast hundertköpfigen Mannschaft ausgelegt war. Es ist eng und unangenehm, aber trotzdem habe ich nichts als positive Erinnerungen an mein erstes High School Football-Spiel in den USA.

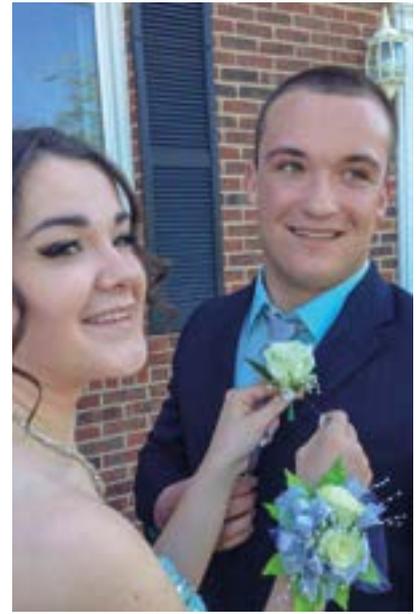
Als Stepin-Stipendiat hat sich schon meine ganze Bewerbung nur um eines gedreht: Football. Zum Zeitpunkt meiner Bewerbung war ich in der zehnten Klasse und hatte gerade mal vor einem Jahr mit diesem Sport angefangen. Schnell wurde mir aber klar, dass Football mehr als ein Sport für mich ist.

Es war die einzigartige Mischung aus Kultur, Begeisterung und Leidenschaft, die meine Begeisterung für American Football und die USA befeuerte.

Ein Auslandsjahr in den USA war alles, woran ich denken konnte, und das Stepin-Stipendium war meine Gelegenheit.

Im Februar 2016 bekam ich dann den Anruf. Stepin hatte mich als den diesjährigen USA-Stipendiaten ausgewählt. Von da an ging alles ganz schnell. Ein paar Wochen später bekam ich mein »Placement« bei einer vierköpfigen Familie im Bundesstaat Ohio. Zwar war mir dieser Bundesstaat bisher nur wegen angeblich schlechter Straßen bekannt, aber schnell wandelte sich meine Skepsis zu purer Vorfreude. Meine Gastfamilie hatte mich nämlich gewählt, weil mein älterer Gastbruder, Logan, auch Football spielte. Er war ein Senior – ein Zwölftklässler – und ich würde mit ihm zusammen unter den »Friday Night Lights« für die »Lakota East Thunderhawks« antreten. Ein Traum wurde wahr.

Drei kurze Wochen nach meiner Ankunft in Ohio sitze ich in einer überfüllten Umkleidekabine und warte auf den Kickoff meines ersten Spiels. ▶





Ich sitze neben meinem Gastbruder, der zufälligerweise die gleiche Position wie ich spielt. Ich bin sehr nervös, schaue mich um, und registriere sofort, dass ich zumindest nicht der einzige bin. Alle Spieler sind wie gebannt in ihren eigenen »Pre-Game«-Ritualen vertieft, welche sowohl Meditation als auch aggressives Shadow Boxing beinhalten. Meine Gedanken ähneln purem Chaos: Was, wenn ich einen Fehler auf dem Spielfeld mache? Wie viele von meinen Freund:innen werden hier sein? Wie zum Teufel kann ich es schaffen, nicht so nervös zu sein?

Plötzlich wird mein Gedankenstrom durch eine Trillerpfeife unterbrochen. Es ist unser Headcoach, und es ist Zeit, einzulaufen. Zügig – aber ohne viele Worte miteinander zu wechseln – stellen wir Spieler uns in einer Zweierkolonne auf. Jeder kann die Aufregung des anderen spüren, was in Kombination mit der Hitze zu Schweißausbrüchen führt. Unsere Captains stehen an der Spitze der Kolonne. Zusammen mit unseren Coaches beginnen sie, Richtung Spielfeld zu schreiten.

Es ist ein Auswärtsspiel, weswegen ich noch weniger weiß, was ich zu erwarten habe. Der Weg von der Umkleidekabine zum Spielfeld ist kurz und als ich mit meinem Team in die kühle Abendluft heraustrete, höre ich die Rufe der Zuschauermenge. Als Footballspieler bin ich das zwar gewohnt, aber nicht in diesem Kaliber. Auf beiden Seiten des Spielfeldes ist das Stadion voll.

Die grellen Flutlichter des Stadions blenden mich zwar, aber ich kann sehen, dass die Zuschauerzahl in die Tausende geht.

»Wow – das ist einfach unglaublich«, denke ich mir, als ich selbstbewusst, aber nervös, auf unsere Seitenlinie zuschreite.

Das Spiel glich einem Bilderbuch. Wir gewannen knapp in der Overtime, und als der Schiedsrichter abpfiff, stürmte unsere »Student Section« das Spielfeld. Es ist eine Erfahrung, die mich noch bis heute prägt, obwohl ich inzwischen nicht mehr Foot-

ball spiele. Ich glaube, dass dieses Erlebnis so wichtig für mich ist, weil es die Immersion in eine komplett unterschiedliche Kultur repräsentiert.

Es ist ein Symbol für den Mehrwert, den mir mein Auslandsjahr durch das Verständnis anderer Perspektiven gegeben hat. Perspektiven, welche auf den ersten Blick fremd oder überwältigend scheinen können.

Dank Stepin habe ich mich dazu entschieden, in den USA zu studieren. Ursprünglich bin ich sogar über ein Footballstipendium an eine Universität gekommen, habe mich dann aber letztendlich für eine akademisch-orientierte Laufbahn entschieden. Heute, über sechs Jahre nach meinem Auslandsaufenthalt, forsche ich im Bereich der Klimapolitik. Ich fokussiere mich auf das »Problem Klimawandel« aus einer globalen Perspektive, ein Interesse, welches ich zum ersten Mal an meiner High School entwickelte.

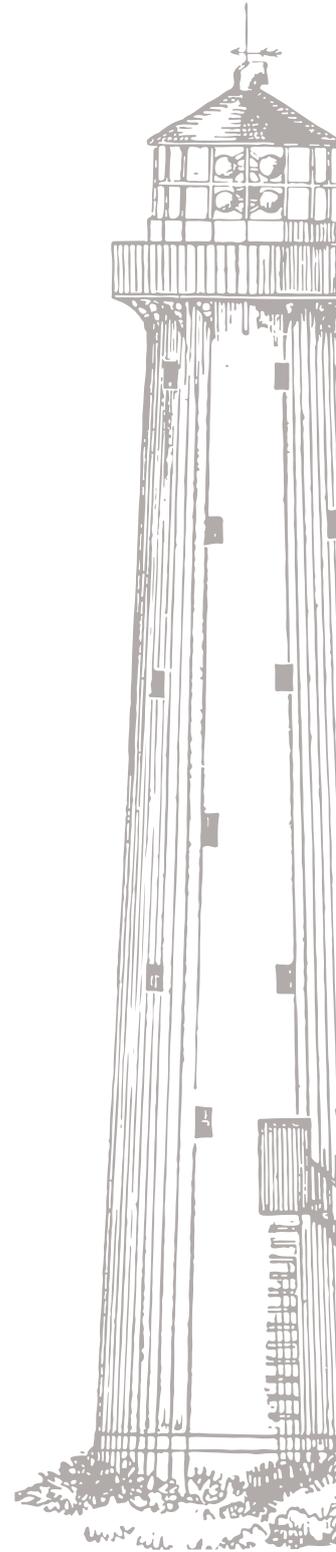
Ich kann den Mehrwert meines Auslandsaufenthaltes schlecht in Worte fassen, da es für mich der Startschuss meiner heutigen Laufbahn war.

Was mit einem Footballspiel anfang, hat in einer perspektivenorientierten Karrierevision gemündet. Danke, Stepin! ■



Wusstest du schon..?

Jedes Jahr vergibt Stepin zwei Vollstipendien, eines für die USA und eines für Nova Scotia, Kanada, jeweils für fünf Monate. Hier findest du heraus, wie du dich bewerben kannst.



Wusstest du übrigens, ...

...dass alle Schwäne, die in der Themse schwimmen, offiziell der Queen gehören? Sie werden jedes Jahr vom »Keeper of the Queen's Swans« gezählt.

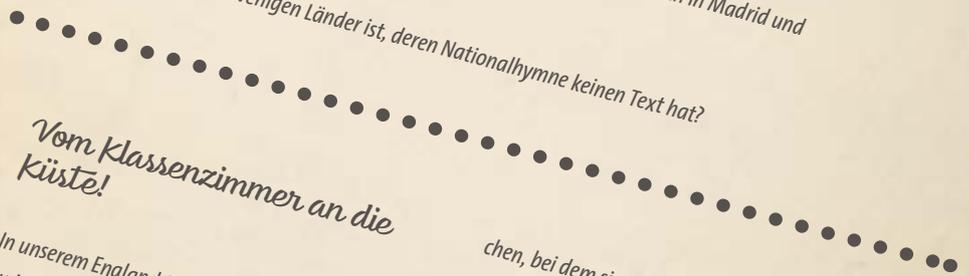
...dass wir rund 1.700 Wörter der englischen Sprache William Shakespeare zu verdanken haben? Seine Theaterstücke hatten einen ziemlich großen Einfluss darauf, wie man in England heute noch spricht.

...dass Halloween ursprünglich aus Irland kommt? Zurück geht diese Tradition auf den keltischen Feiertag »Samhain«, an dem es darum ging, mit Kostümen und Lagerfeuern Geister zu vertreiben.

...dass der längste Ortsname in Irland Muckanaghederdauhaulia lautet?

...dass man das älteste Restaurant der Welt in Spanien findet? Es befindet sich in Madrid und bekoht seine Gäste schon seit 1725.

...dass Spanien eines der wenigen Länder ist, deren Nationalhymne keinen Text hat?



Vom Klassenzimmer an die Küste!

In unserem England Select-Programm kannst du zwischen sechs Schulen wählen – alle davon liegen in verschiedenen Städten an der englischen Südküste, nur einen Katzensprung vom Meer entfernt.

Ein ganz besonderes Schuljahr!

In Irland können die Schüler:innen zwischen 15 und 16 Jahren ein sogenanntes »Transition Year« ma-

chen, bei dem sie sich beruflich orientieren können und viele Projekte, Ausflüge und Praktika angeboten werden. Auch als Austauschschüler:in kannst du dieses ganz besondere Schuljahr absolvieren.



Lock-Bücher

Hast du Lust, unsere Gastländer in Europa ein wenig näher kennenzulernen? Dann haben wir ein paar verlockende Lesetipps für dich!

51° 31' N , 0° 7' W
17:38 (UTC +/-0)

England

PRIDE AND PREJUDICE (Jane Austen)

Obwohl Jane Austens Roman über Stolz, Vorurteil und die Tücken der Partner:innenwahl bereits über 200 Jahre alt ist, hat das Buch nichts an Witz und Scharfsinnigkeit verloren, und so begeistern uns Elizabeth Bennet und Mr. Darcy noch heute. Perfekt, wenn du mehr wissen möchtest über: britischen Humor, englische Geschichte und Feminismus.

Irland

BROOKLYN (Colm Tóibín)

52° 30' N , 6° 34' W
08:20 (UTC +1)

Die junge Eilis verlässt in den 50er-Jahren ihre kleine irische Stadt, um nach New York auszuwandern. Doch kaum hat sie sich ein Leben im fremden Land aufgebaut, muss sie in ihre Heimat zurückkehren – und eine schwierige Entscheidung treffen. Perfekt, wenn du mehr wissen möchtest über: Auswanderung als Teil der irischen Geschichte, Religion und Irlands Verbindung zu den USA.

39° 28' N , 3° 36' W
21:07 (UTC +1)

Spanien

DON QUIJOTE (Miguel de Cervantes)

Die Abenteuer von Don Quijote, dem Ritter, der gegen Windmühlen kämpft, und seinem Knappen Sancho Panza sind nicht umsonst ein echter Klassiker. Die Geschichten von Miguel de Cervantes haben unzählige Romane, Theaterstücke, Filme und Gemälde aus aller Welt inspiriert. Perfekt, wenn du mehr wissen möchtest über: Klassenunterschiede, Identitätsfindung und spanische Geschichte.

SCHULUNIFORM IN AUSTRALIEN

Die Schuluniform ist für manche, die in Australien zur Schule gehen wollen, ein kritisches Thema. Egal ob sie grün, blau, rot oder gelb ist... sie ersetzt einfach nicht das Gefühl von den eigenen, bequemen Klamotten, in denen man sich wohl fühlt und die man normalerweise anziehen würde. Doch warum tragen die Schüler:innen in Australien eigentlich die Uniform? Und wie gehst du als Austauschschüler:in am besten damit um?

AUSTRALIER:INNEN LIEBEN IHRE SCHULUNIFORM

Das australische Schulsystem und vor allem der Schulalltag spiegeln noch heute den Einfluss Großbritanniens während der Kolonialzeit wider. Nicht ohne Grund sehen die Schuluniformen ein bisschen wie die aus den Harry Potter-Filmen aus. Für viele steht die Uniform für Traditionen und ist ein Zeichen der Verbundenheit der Schüler:innen mit den Werten ihrer Schule – frei nach dem Motto:

»Wer die Schuluniform trägt, repräsentiert die Schule.«

Auch in Deutschland wurde immer mal wieder darüber nachgedacht, ob nicht auch bei uns eine Schuluniformspflicht eingeführt werden sollte, um ein Gefühl von Zusammenhalt und Identifikation unter den Schüler:innen zu schaffen. Schuluniformen bilden Gemeinschaft, denn mit einigem Abstand betrachtet scheinen erstmal alle Schüler:innen einer Schule »gleich« zu sein. Und Geld, Markenklamotten, Neid und Konkurrenzkampf spielen plötzlich weniger eine Rolle.

Obwohl sich die Uniform zu Beginn vielleicht sehr starr, ungewohnt und teilweise unbequem anfühlt, gewöhnt man sich mit der Zeit daran. Zum Glück haben viele Schulen mittlerweile die traditionellen, offiziellen und fast altmodischen Schnitte der Uniformen gegen neue, sportliche Passformen und Uniformen ausgetauscht, sodass sich der Dress auch gut beim Tragen anfühlt und nicht nur das Gemeinschaftsgefühl und den Zusammenhalt steigert.

GROSSE UNTERSCHIEDE IN DEN AUSFÜHRUNGEN

Jede Schule hat eine individuelle Schuluniform, welche auf die Schulfarben, das Schullogo und die Art der Schule abgestimmt ist. Es gibt karierte, gepunktete, einfarbige, zweifarbige und bunte – egal wo man hinkommt und wem man begegnet, je nach Schule tragen alle eine individuell andere!

Was wir uns als Deutsche meist nicht vorstellen können, ist, dass es in Australien sogar eigene Schulschuhe (schwarze, blaue oder braune Schnürschuhe) gibt, die das Outfit abrunden sollen. ▶



In besonderen Schulen gibt es im Sommer sogar einheitliche Hüte als Sonnenschutz, Fleecejacken gegen die Kälte und Regenjacken für schlechteres Wetter. Auch offizielle Schulblazer sind bei vielen in Kombination mit dem Schulrock oder der Schulhose sehr beliebt.

Doch auch das Schulsystem in Australien verändert sich mit der Zeit und somit gibt es heutzutage sogar einige wenige Schulen, die nur einen »Dresscode« haben, das heißt, es gibt zwar keine Schuluniform, dafür müssen aber bestimmte Kleidervorschriften eingehalten werden.

SECONDHAND IST GÜNSTIGER

Die Kosten für eine Schuluniform können sehr unterschiedlich sein. Bei deinem Schüleraustausch in Australien hast du oftmals die Chance, je nachdem, wie lange du an der ausländischen Schule bleibst, ein komplettes Outfit von Bekannten oder Gastgeschwistern zu leihen. Und selbst, wenn dies nicht der Fall ist, solltest du dich auf jeden Fall nach Secondhand-Ware erkundigen. Viele australische Schulen haben einen eigenen Uniformshop, wo dir als Austauschschüler:in sicherlich irgendwie die Möglichkeit gegeben wird, dass du nicht eine komplett neue Uniform kaufen musst, die du ja eh nicht ewig tragen wirst. Also frag lieber nach, bevor du unnötig viel Geld für die Uniform bezahlen musst.

MACH'S EINFACH WIE IN HOGWARTS

Es ist wichtig, dass du dich auf das Abenteuer »Schuluniform« einlässt – das gehört zum Schulalltag »down under« einfach dazu.

Für alle Austauschschüler:innen ist es komisch, am Anfang seine von zu Hause gewöhnten Kleidungsriten und Vorlieben zu vergessen und im Spiegel auszusehen, als wäre man neuerdings Schüler:in in Hogwarts. Doch mit der Zeit ändert sich das. Spätestens nach dem ersten richtigen Schultag wirst du sehen, dass alle anderen in der Schule genauso aussehen wie du und dass das in Australien ganz normal ist.

Mit der Zeit merkst du, dass die Schuluniform auch Vorteile haben kann und es dir morgens beim Fertigmachen für die Schule »die Qual der Wahl« nimmt. Während deiner Zeit an der Schule wird dir auffallen, dass die Schuluniform wirklich Verbundenheit und Zusammenhalt steigert.

Also lass dich darauf ein, ein Teil der Gemeinschaft deiner Schule zu werden – du wirst es nicht bereuen!





UNSERE WELTNEUGIER-PROGRAMME

LAND	CLASSIC	CLASSIC+	SELECT	WAHLMÖGLICHKEITEN	MINDESTALTER BEI AUSREISE
USA	✓	✓	✓	CLASSIC: KEINE CLASSIC+: REGIONSWUNSCH SELECT: SCHULWAHL	CLASSIC: MIND. 15 JAHRE SELECT: MIND. 13 JAHRE
KANADA			✓	PROVINZWAHL BZW. SCHULBEZIRKSWAHL	MIND. 13 JAHRE
AUSTRALIEN	✓		✓	CLASSIC: KEINE SELECT: SCHULWAHL	MIND. 14 JAHRE
NEUSEELAND	✓	✓	✓	CLASSIC: KEINE CLASSIC+: 2 SCHULEN SELECT: SCHULWAHL	MIND. 13 JAHRE
ENGLAND	✓		✓	CLASSIC: KEINE SELECT: SCHULWAHL	MIND. 14 JAHRE
IRLAND	✓		✓	CLASSIC: KEINE SELECT: SCHULWAHL	MIND. 13 JAHRE
SPANIEN	✓		✓	CLASSIC: KEINE SELECT: SCHULWAHL	MIND. 14 JAHRE

STEPIN-BÜRO BONN

Mallwitzstraße 1
53177 Bonn

Unsere Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 10 Uhr bis 17.30 Uhr

Telefon 0228 710 05-300
Whatsapp 01522 715 15 27
E-Mail school@stepin.de

www.stepin.de

UNSER BERATER:INNEN-NETZWERK

Lerne uns kennen! An einem unserer **Standorte in Bonn, Hamburg, Berlin, Essen, Frankfurt** und **München** freuen sich unsere High School-Expert:innen darauf, dich und deine Eltern persönlich zu beraten.

Zusätzlich zu unseren festen Standorten stehen dir in Deutschland und Österreich weitere Stepin-Berater:innen zur Seite. Sie führen ein Beratungsgespräch mit dir und deinen Eltern und sind auf Fachmessen unterwegs.

Weitere Infos & Adressen: www.stepin.de/standorte

**WIR BERATEN
DICH AUCH
ONLINE!**



AUSREISEZEITEN	BEWERBUNGSFRIST (CA.)
SOMMER & WINTER	CLASSIC: 12 MONATE SELECT: 6-18 MONATE VOR AUSREISE
GANZJÄHRIG	6-12 MONATE VOR AUSREISE
GANZJÄHRIG	CLASSIC: 12 MONATE SELECT: 6-12 MONATE VOR AUSREISE
GANZJÄHRIG	CLASSIC: 12 MONATE SELECT: 6-18 MONATE VOR AUSREISE
SOMMER & WINTER	12 MONATE VOR AUSREISE
SOMMER & WINTER	12 MONATE VOR AUSREISE
SOMMER & WINTER	6-12 MONATE VOR AUSREISE

UNSERE VERANSTALTUNGEN

Der erste Schritt ist oft der schwierigste – aber das Abenteuer, das dich erwartet, ist es auf jeden Fall wert.

Ob vor Ort in deiner Stadt oder ganz bequem online – mit unseren verschiedenen Veranstaltungen wollen wir dir helfen, deine »Weltneugier« in die Tat umzusetzen und dir den ersten Schritt ins ganz große Abenteuer ein bisschen leichter machen.

Weitere Infos & Termine: www.stepin.de/veranstaltungen

WARUM LOHNT SICH EIN AUSLANDSJAHR?

So ein High School-Aufenthalt ist nicht nur eine tolle, aufregende Erfahrung, er bringt auch viele Vorteile mit sich, die dich ein Leben lang begleiten werden. Deine Sprachkenntnisse zum Beispiel werden sich im Handumdrehen verbessern, einfach dadurch, dass du überall im Alltag mit einer Fremdsprache konfrontiert wirst. Gleichzeitig wirst du viele neue Kontakte knüpfen – sowohl mit Locals, als auch mit Austauschschüler:innen aus der ganzen Welt. So wächst dein Verständnis für andere Kulturen um ein Vielfaches. Die Offenheit, Weltgewandtheit und interkulturelle Kompetenz, die du dadurch in deinem Auslandsjahr sammelst, kommen später oft auch bei potenziellen Arbeitgeber:innen gut an. Und von noch einem Vorteil berichten unsere Stepies immer wieder: Durch die Herausforderungen eines High School-Jahrs wirst du um einiges selbstbewusster und selbstständiger nach Hause zurückkehren.

WELCHE VORAUSSETZUNGEN MUSS ICH MITBRINGEN?

Du bist offen gegenüber fremden Kulturen, tolerant, zwischen 13 und 18 Jahre alt und kannst gute bis durchschnittliche Schulnoten nachweisen? Dann erfüllst du bereits einen Großteil der Voraussetzungen, die an Austauschschüler:innen gestellt werden. Außerdem solltest du mindestens die Fremdsprachen-Basics deines Ziellandes beherrschen.

IST EINE ORIENTATION VOR ORT MÖGLICH?

New York, Sydney oder Auckland: Bei vielen unserer Programme ist es möglich, zu Beginn »Orientation Days« im Gastland zu besuchen und so etwas über die Kultur vor Ort zu lernen und sich gemeinsam mit anderen Austauschschüler:innen zurecht zu finden, bevor es weiter zum Zielort geht. Auch die Ausreise findet dann gemeinsam mit dem Stepin-Team statt. Bei einigen Programmen sind die »Orientation Days« sogar inklusive – sprich uns gerne darauf an! ■



myStepin



ADVENTURES

ahead



DEIN WEG INS AUSLANDSJAHR

AUF INS ABENTEUER

Bei deiner Ankunft erwartet dich deine Gastfamilie oder ein:e Vertreter:in unserer Partnerorganisation. Du wirst viele Menschen treffen, die dir bei der Eingewöhnung helfen. Die Partnerorganisation vor Ort steht dir während deines gesamten Aufenthaltes zur Seite.

DEIN VERTRAG

Wir senden dir ein passendes Vertragsangebot, das du gemeinsam mit deinen Eltern besprechen solltest. Wenn ihr euch für einen High School-Aufenthalt entschieden habt, meldet ihr euch durch die Vertragsunterzeichnung verbindlich an.

LASS DICH BERATEN

Melde dich online für ein unverbindliches Beratungsgespräch an. Wir wollen dich und deine Eltern kennenlernen und dir die Möglichkeiten eines Schulbesuches im Ausland vorstellen. So finden wir gemeinsam das für dich passende Programm.

WELCOME BACK

Die Eingewöhnung im Gastland fällt oftmals leichter als die Heimkehr. Auf unserem Returnee-Treffen kannst du dich mit Gleichgesinnten über Erlebtes austauschen. Und wenn du magst, unterstütze uns als Ambassador auf unseren Events und gib deine Erfahrungen an zukünftige Austauschschüler:innen weiter.

VORBEREITUNGEN

Jetzt bist du gefragt: Fülle deine Bewerbungsunterlagen aus. Während der Vorbereitungsphase hast du immer unser Betreuungsteam an deiner Seite und bei unseren Vorbereitungsseminaren wirst du optimal auf deinen Aufenthalt vorbereitet. Sobald wir eine passende Gastfamilie gefunden haben, melden wir uns.



Wir beraten dich!

Unverbindlich, kostenlos und, wenn du magst, auch gerne online.



• Nautical Time.
 10:48:34 (UTC) = 28°29'19.1"W



Meridianus Primus.

• Stepin Time.
 12:28:22 (UTC) = 7°10'27.6"E



ACCIDENTALIS
 ATLANTICUS
 III
 IIII
 V

*Nerium prom
 ostentat by Ancients
 the Common Boundary
 between the Atlantick
 & Northern Ocean.*

Neugierig?

Hier erfährst du, wie eine Uhr
 die Welt verändert hat!

